

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felsing in Ramen



Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felsing in Ramen

Amstliches Publikations-Organ für die Stadt Ramen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm
Telefon Nr. 200 * Haupt-Annoncenblatt für Ramen und Umgegend * Telefon Nr. 200

Inventur-Ausverkauf 1913!

Montag, den 6. d. M. beginnt mein Inventur-Ausverkauf. Das gesamte Warenlager ist im Preise bedeutend herabgesetzt. Ganz besonders hebe ich hervor:

Hauptgeschäft Oststraße 6:

Ein Posten Knaben-Anzüge weit unter Preis.
Ein Posten Kleiderstoffe in Serien eingeteilt.
Ein Posten Reste Weiß- und Baumwollwaren.
Ein Posten Handtücher, Tischtücher, Servietten usw.

Filiale Weststraße 10:

Ein Posten leicht angeschmutzter Wäsche.
Ein Posten Kinderstrümpfe in allen Größen.
Ein Posten Schürzen, weiß, schwarz und farbig.
Ein Posten Korsetts in allen Fassons und Preisen.

Damen- und Kinder-Konfektion sowie Pelze mit 20 Prozent Rabatt.

Emil Gerds.

Hinter den Kulissen der Diplomatie.

Der durch seine Beziehungen zu dem nachmaligen Kaiser Friedrich bekanntgewordene englische Diplomat Sir Robert Morier hat eine umfangreiche Sammlung von Briefen hinterlassen, die soeben von seiner Tochter, Frau Roslyn Wemyss, veröffentlicht worden sind. Am interessantesten sind davon diejenigen Schreiben, die sich auf die Beziehungen des englischen Diplomaten zu Bismarck und Kaiser Friedrich während der deutsch-französischen Konfliktzeit beziehen. Sie werfen ein grelles Streiflicht auf die Gegensätzlichkeiten, die schon zu jener Zeit zwischen dem Kanzler und dem damaligen Kronprinzen bestanden haben.

Sir Robert Morier, der 1826 in Paris geboren war, war 1853 der britischen Gesandtschaft in Wien attached, kam 1858 an die Botschaft in Berlin, fungierte dann als Legationssekretär in Athen und Frankfurt, kehrte sodann als Kanzler nach Wien zurück, leitete die Gesandtschaften in Stuttgart und München und kam als bevollmächtigter Minister 1876 nach Lissabon. 1881 war er Gesandter in Madrid, 1884 Botschafter in Petersburg. Er starb 1893 in Montreux in der Schweiz, zwei Jahre nachdem er seinen Abschied genommen hatte.

Im Juli des Jahres 1870 waren die Sympathien des Diplomaten ganz auf Seiten der deutschen Politik, aber er bewahrte gegenüber dem Kanzler eine Unabhängigkeit, die diesem bisweilen unbequem wurde. Durch die Protektion der Königin Viktoria, der Tochter der Königin von England und Schwiegertochter des Königs von Preußen, sowie auch durch die persönliche Freundschaft, die ihn mit der Kaiserin Augusta verband, war er besonders in der Umgebung des Kronprinzen zu einem gewissen Einfluß gelangt. Ueber die Pläne der preussischen Regierung auf nicht offiziellem Wege unterrichtet, suchte er in der britischen Presse wie auch in deutschen politischen Kreisen Stimmung gegen jede territoriale Annexion zu machen, die in den Absichten Bismarcks bereits eine Rolle spielte.

Morier schreibt unter dem 8. August 1870:

„Ich bin mit Leib und Seele mit Deutschland, aber ich habe zuerst die Folgen des Sieges mehr als die Möglichkeit einer Niederlage gefürchtet. Diese Folgen würden die Forderung der Provinzen Elsaß und Lothringen sein; denn die Wegnahme zweier großen Provinzen, deren Bewohner gallischer als die Gallen sind und als Deutsche hartnäckig französischer als die Franzosen sein werden, würde einen Zustand schaffen, den ich für die Angelegenheiten des Deutschen Reiches im neunzehnten Jahrhundert nicht wünschen würde. Dies die gefühlsmäßige Seite der Sache. Was die praktische betrifft, so würde eine solche Okkupation einen Zustand des bewaffneten Friedens schaffen und jede Abrüstung unmöglich machen. Ich möchte das deutsche Volkstheuer sehen, das, nachdem es den alten König auf dem Schlachtfelde zum Kaiser proklamiert und für die Einheit Deutschlands gekämpft hat, den blutigen Säbel wieder in die Scheide steckt.“

Und in einem Briefe an den Kronprinzen vom 12. August wird er noch deutlicher: „Die Annexion von Elsaß-Lothringen würde der schlimmste Fehler sein, den Deutschland begehen könnte.“

In der Tat soll, wie aus dem Buche der Frau Roslyn Wemyss hervorgeht, der Einfluß des englischen Diplomaten in Berlin nicht ganz ohne Widerhall geblieben sein, denn auf seine Fürsprache hin sollen sich die Kaiserin Augusta und die Prinzessin Viktoria dafür eingesetzt haben, daß das Bombardement von Paris um mehrere Wochen verschoben wurde. Gemeinsam mit dem Diplomaten hätten die beiden Fürstinnen auch die Verproviantierung der französischen Hauptstadt nach ihrer Kapitulation beschleunigt, indem sie dafür sorgten, daß genügende Vorräte an Lebensmitteln in Ostende und den englischen Häfen in unmittelbarer Nachbarschaft Frankreichs aufgestapelt wurden. Bismarck soll sich gegen dieses Vorgehen öffentlich sehr abfällig ausgesprochen haben.

Noch nachdrücklicher widerlegte sich Sir Morier der Politik Bismarcks zur Zeit der Spannung des Jahres 1875. Sir Morier richtete damals an den deutschen Kronprinzen den dreifachen Brief, den wohl niemals ein Diplomat an den Thronerben einer Großmacht zu schreiben sich erlaubt

hat. Er erwähnte darin den bekannten Artikel der „Times“, dessen Verfasser der Pariser Korrespondent des Blattes war, der sein Material von dem Herzog Decazes bezogen hatte, und fuhr dann fort:

„Wir befinden uns einem Faktum von so schwerer und für die Zukunft Europas wie der menschlichen Zivilisation so gefährlicher Bedeutung gegenüber, daß ich untröstlich bin, wenn ich daran denke, und ich rufe mir wenigstens zwanzigmal am Tage die Worte Eurer Kaiserlichen Hoheit zurück, die Sie im Jahre 1868 sprachen und deren Sinn war, daß ein Krieg zwischen Frankreich und Deutschland die Zivilisation um ein Jahrhundert zurückwerfen würde. Sie würden, sagten Sie, alles tun, was in Ihren Kräften liegt, um ein solches Unglück zu verhüten. Ich habe niemals geglaubt, daß, wenn diese Katastrophe Wahrheit würde, Deutschland dieselbe Gefahr noch einmal heraufbeschwören würde. Denn man darf sich nicht verhehlen, daß die Krankheit, an der Europa gegenwärtig leidet, durch den deutschen Chauvinismus verschuldet worden ist, eine neue und schrecklichere Spielart des französischen Chauvinismus, denn er berechnet methodisch, tollkühn und selbstbewußt. Wenn die Doktrin, daß eine abstrakte, hypothetische Gefahr ein hinreichender Grund für einen härteren Nachbar ist, den schwächeren angzugreifen und er darin allein einen Casus belli (Grund zum Kriege) sehen kann, wenn sich eine solche Doktrin in offizielle Taten umsetzt, wie dies die formelle Forderung an Frankreich wäre, im gegenwärtigen Moment abzurufen, so wage ich Eurer Kaiserlichen Hoheit zu prophezeien, daß sich Deutschland niemals von der Verantwortung freisprechen könnte, eine solche Rückkehr zum „Faustrecht“ verschuldet zu haben.“ Morier fügte noch hinzu: „Wir sind alle im Haß gegen den Namen Napoleons erzogen worden; aber ich wage zu sagen, daß, wenn Deutschland Frankreich jetzt angreife und zu Boden schlage, unter welchem Vorwande es auch immer sei, sein Name noch größeren Haß in der Geschichte der Zukunft hervorrufen würde. Keiner der Umstände, die Napoleon einschuldigen konnten, kann in diesem Falle herangezogen werden. Europa in einen neuen Krieg zu verwickeln, nur um dem wissenschaftlichen Gewissen einiger Militärprofessoren Genüge zu tun, wäre eine Aktion von pedantischer, zynischer, akademischer Grausamkeit, eine Tat, die die Geschichte niemals vergessen und die Menschheit lange nicht vergehen würde.“

Es braucht nicht besonders erwähnt zu werden, daß Bismarck von dieser Korrespondenz keine Ahnung hatte. Hatte doch der Kronprinz dem englischen Diplomaten unbedingte Verschwiegenheit zugesichert. „Denken Sie daran, daß ich alles, was Sie mir schreiben, unter meinen geheimsten und kostbarsten Archiven aufbewahre. Sie können mir nicht genug schreiben.“ Frau Roslyn Wemyss ist der Ansicht, daß der Kanzler den Einfluß Moriers aus den Misserfolgen seiner Politik erraten haben dürfte, denn er hörte nicht auf, ihn von dem Tage an, wo er nach Petersburg berufen wurde, zu bekämpfen. . . .

N. Pr.

Kritische Wendung auf der Friedenskonferenz.

In der Sitzung der Friedenskonferenz am Freitag hatten die türkischen Delegierten eine neue Grenze in Thrazien vorgeschlagen, die nahe Adrianopel beginnen sollte und so gezogen war, daß sie Adrianopel der Türkei ließ und dann den Abfluß bis zur Mündung seines Nebenflusses Suvudlu Chai nach Westen folgte und von dort Gümürdjina auf der Ostgrenze lassend bis zum Burugolf (Bay von Lagos) nahe der Insel Thasos reichte. Bestehend Kreta erboten sich die Türken, zugunsten der Großmächte auf alle Rechte an der Insel zu verzichten, wobei die zukünftige Regierungsform der Insel durch die Großmächte zu bestimmen sei. Die Türken machten dieses Anerbieten jedoch unter der Bedingung, daß man ihnen die Abtretung keiner anderen Insel abverlange.

Die Delegierten der verbündeten Balkanstaaten hielten hierauf eine kurze gemeinsame Beratung ab, worauf sie den Türken das folgende schriftlich fixierte dreifache Ultimatum

überreichten:

„Die Delegierten der Verbündeten ersuchen mit Bedauern, daß die türkischen Delegierten die Resultate des Krieges nicht berücksichtigen.“ Sie würden deshalb be-

rechtigt sein, die Verhandlungen abubrechen. Um jedoch einen neuen Beweis ihres persönlichen Geistes zu geben, erließen sie die türkischen Delegierten, in einer Sitzung am Montag um 4 Uhr nachmittags neue Vorschläge zu machen, welche folgendes enthielten: 1. Verzicht der türkischen Rechte auf Kreta, 2. Abtretung der ägäischen Inseln, 3. Festlegung einer Grenze für das Vilajet Adrianopel, welche die Stadt Adrianopel würden die Verbündeten überläßt. Falls dies nicht gelänge, würden die Verhandlungen als abgebrochen betrachtet werden. Die Türken erwiderten darauf, daß sie ihre Antwort bereits Sonnabend nachmittag 4 Uhr geben würden. Dieser Vorschlag wurde von den Delegierten der Verbündeten angenommen. Er wird als ein Anzeichen dafür aufgefaßt, daß die Türken einen Bruch für unvermeidlich ansehen.

Wie schließlich noch das Reutersche Bureau am Sonnabend aus türkischer Quelle melden konnte, sind die türkischen Delegierten entschlossen, eine Abtretung Adrianopels oder einer Insel des Ägäischen Meeres unbedingt abzulehnen, koste es, was es wolle. Der Abbruch der Friedensverhandlungen muß demnach leider als sicher angesehen werden.

Die Botschafter-Reunion hat am Sonnabendvormittag im Londoner Auswärtigen Amt getagt. Sie hat sich zweifellos mit der plötzlich wieder ernst gewordenen Situation beschäftigt. Niemand wird ihr zutrauen, daß sie daran etwas Wesentliches ändern kann.

Bezüglich des italienisch-serbischen Zwischenfalles bei Durazzo meldet die Agenzia Stefani aus Belgrad, die serbische Regierung habe dem italienischen Geschäftsträger die Versicherung gegeben, daß sie dem Kommandanten von Durazzo die Instruktion überlaßt habe, die Rücksicht zu beobachten, die den Rechten eines Konsuls zukommt.

Wie dem Reuterschen Bureau am Sonnabendabend mitgeteilt wurde, ist der Vorsitzende der türkischen Friedensdelegierten, Reshid Pascha, im letzten Augenblick mit Nowakowitsch, der am Sonnabend den Vorsitz führen sollte, übereingekommen, die nächste Sitzung der Konferenz bis auf Montag nachmittag 4 Uhr zu verschieben, um den türkischen Delegierten Gelegenheit zu geben, neue Instruktionen einzuholen.

—u—

Deutsches Reich.

v. Aiderlen-Waechters Nachfolger. Zur Frage der Nachfolgerschaft Aiderlen-Waechters auf dem Posten des Staatssekretärs des Auswärtigen erfährt die „Tgl. Rdsch.“ von einer Seite, die zuverlässig unterrichtet zu sein pflegt, folgendes: Dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Herrn Zimmermann, ist der Posten des Staatssekretärs angeboten worden. Herr Zimmermann hat aber mit Rücksicht auf seine angegriffene Gesundheit abgelehnt. Danach kommt also wohl für den Posten ein Botschafter in Frage und augenscheinlich ist dies der Botschafter in Rom, Herr v. Jagow. Wenn die Ernennung bis jetzt nicht erfolgt ist, so ist dies offenbar darauf zurückzuführen, daß bei der Verlegung eines Botschafters auf einen anderen Posten internationale Rücksichten zu nehmen und gewisse Formalitäten zu beobachten sind. Dadurch hat sich die Bekanntmachung der Ernennung augenscheinlich verzögert. — Das „B. L.“ will allerdings wissen, daß Herr v. Jagow zum mindesten starke Vorbehalte, und zwar ebenfalls wegen seines Gesundheitszustandes, gemacht habe. Im übrigen ist noch von einer Kandidatur v. Wangenheim (Botschafter in Konstantinopel) die Rede.

Zu dem Kapitel v. Aiderlen und die Presse schreibt die „Frankf. Z.“ entgegen der „Köln. Z.“, einen recht sympathischen Artikel, an dessen Schlusse es heißt:

Ein Unterschäger der Bedeutung der Presse und der Journalisten war Aiderlen nie und auch kein diplomatischer Geheimnisfrämer. Seit 1890 haben wir ihn beruflich gekannt und sind ihm persönlich nahegetreten, und wir glauben, mancher Vertreter anderer großer Blätter wird mit uns darin übereinstimmen, daß sich mit Aiderlen als Staatssekretär gut arbeiten ließ, daß er nie

Nedensarten machte, sondern einem Depeschen und Aktien zeigte, auch ganz intime, sobald er sicher war, daß sie im Interesse unserer auswärtigen Politik verständig benutzt wurden. Er hat manchem, um nur ein Beispiel anzuführen, die Entwürfe zu dem Marokko-Abkommen mit Frankreich schon sehr früh und fortlaufend in allen ihren Stadien gezeigt und hat mit journalistischen Freunden, zu denen er Vertrauen hatte, und ebenso mit Parlamentariern, die daran ein Interesse hatten, wichtige schwebende politische Fragen an der Hand von Akten, man kann sagen, durchgearbeitet. So viel mag, um falschen Urteilen über das Verhältnis dieses Staatsmannes zur Presse vorzubeugen, doch jetzt gesagt sein.

Stallpreise und Fleischnot. Die von der Regierung einberufene Kommission, der die Aufgabe gestellt war, den Gründen der Fleischnot systematisch nachzugehen, ist am Freitag im Reichstag wieder zusammengetreten. Staatssekretär Delbrück, der selbst den Vorsitz führte, eröffnete die Verhandlung mit einem Rückblick über die Resultate und allgemeinen Richtlinien der im Dezember abgehaltenen ersten Sitzung. In dieser stand zur Erörterung die Frage, wie sich die Stallpreise für das Vieh ermitteln lassen; aber die Aussprache zeigte bald, wie schwierig es ist, dieser für die Bewertung der Fleischsteuerung grundlegenden Frage beizukommen. Es wurde daher beschlossen, eine besondere Kommission einzusetzen, die zunächst Vorschläge unterbreiten soll, wie es möglich sei, in diesem Punkte zu sicheren Ergebnissen zu kommen. Freitag nachmittag stand die Frage zur Erörterung, in welchen Formen sich zurzeit die Ermittlung der Produktionsstellen vollzieht. Dabei spielte eine Hauptrolle die Frage, ob die Produktion zu konzentrierten Verkaufsstellen schreiten oder ob sie, wie zumeist, durch den Aufkauf von Stall zu Stall aufzusuchen lassen soll. Wie es heißt, konnte nach einer sehr eingehenden Debatte auch hier ein fester Boden nicht gewonnen werden.

Ausdehnung der Jugendpflege in Preußen auf die weibliche Jugend. Der nächste preußische Etat wird die bisher verfügbaren Mittel für die Jugendpflege abermals erhöhen, um ihre Bestrebungen auch auf die weibliche Jugend auszudehnen. Damit werden Wünsche erfüllt, die in den Versammlungen der Frauenvereine und auch im preußischen Parlament zum Ausdruck gekommen sind. Es war begreiflich, daß die preußische Regierung die neuen Bestrebungen zunächst der männlichen Jugend zuwandte, um erst einmal Erfahrungen über die Organisation und die Mitwirkung der freien Hilfsarbeit zu sammeln. Nachdem nunmehr solche für zwei Jahre vorliegen, soll die Jugendpflege auch auf die weibliche Jugend ausgedehnt werden. Für die Verwendung der staatlichen Gelder, die sich schon jetzt auf eine Million belaufen, und die im nächsten Jahr im Interesse der weiblichen Jugend erhöht werden sollen, wird auf eine tatkräftige Mitwirkung der großen Frauenorganisationen gerechnet.

Der konservative preußische Landtagsabgeordnete von Wildens ist in Berlin gestorben. Er ist während einer Operation bei der Marose einem Herzschlage erlegen. Wildens vertrat den Wahlkreis Flatow-Deutsch-Krone im Abgeordnetenhaus. Er fand im 52. Lebensjahre. Er hatte zuerst Jura studiert und sich sodann der Landwirtschaft gewidmet. Seit 1888 war er Besitzer der Herrschaft Spinnwies. Er gehörte in der vorigen Wahlperiode dem Reichstage an und war Mitglied des Kreisauausschusses Flatow und der westpreussischen Landwirtschaftskammer.

Kleine politische Nachrichten.

Unter dem Vorsitz des Ministers von Döllmeyer fand am Sonnabend im Ministerium des Innern zu Berlin die Jahreskonferenz der preussischen Oberpräsidenten zur Besprechung schwebender Verwaltungssachen statt.

Der Pariser Municipalrat hat mit 67 gegen acht Stimmen dem Gesetzentwurf seine Zustimmung erteilt, nach dem die Stadt Paris den bestellten Gürtel erweitert und ihn in eine sanitäre Zone umschließt, welche freie Plätze, Parks und Spielplätze umfassen soll.

Das Bundesgericht in Neuport bewilligte einen Habeas-corpus-Antrag des Anwalts Baitle, durch den Castro freigelassen wird. Baitle machte geltend, daß Castro gesetzwidrig festgehalten worden sei, ohne die Möglichkeit, einen Anwalt zu Rate zu ziehen. Zugleich wies das Gericht aber auch den Einwanderungskommissionar an, Castro sofort dem Gericht vorzuführen, welches über die Frage zu entscheiden hat, ob er freigelassen oder fortgeschafft werden soll.

Nach einer Meldung aus Washington hat Präsident Taft infolge der Opposition der demokratischen Senatoren endgültig beschlossen, Oberst Goethals nicht zum Zivilgouverneur der Panamalanalzone zu ernennen.

Hof und Gesellschaft.

Die Erbprinzessin von Rumänien, Prinzessin Maria, wurde am 3. Januar in Bukarest von einem Sohne entbunden. Der neugeborene Prinz ist das sechste Kind aus der am 10. Januar 1893 in Sigmaringen geschlossenen Ehe des Prinzen Ferdinand von Rumänien, des jüngeren Bruders des Fürsten von Hohenzollern, mit der Prinzessin Maria Alexandra Viktoria von Sachsen-Koburg und Gotha, der ältesten Tochter des verstorbenen Herzogs Alfred von Sachsen-Koburg und Gotha und seiner Gemahlin Maria, geb. Großfürstin von Rußland. Aus der Ehe waren bisher zwei Prinzen, Karl und Nikolaus, und die Prinzessinnen Elisabeth, Maria und Ileana hervorgegangen.

Der Herzog von Abercorn ist am Freitag in London an Augenentzündung gestorben. Er war Präsident der British South Africa (Chartered) Company.

Heer und Flotte.

Militärische Hundertjahrfeier. Auf Befehl des Kaisers wird am 10. März in allen militärischen Standorten Preußens, wie die „Schlesische Zeitung“ erfährt, eine große militärische Hundertjahrfeier stattfinden. In Berlin werde der Kaiser selbst die Feier abhalten, für Breslau sei Prinz Carl-Friedrich mit seiner Vertretung beauftragt worden. Die Feier besteht in der Niederlegung von Kränzen, in Festgottesdiensten und Paraden des Militärs und der Kriegervereine.

Aus Groß-Berlin.

Hungertod aus unglücklicher Liebe. In einem Hause der Gleditschstraße zu Schöneberg fand man die Leiche der 1879 geborenen Frida Gärner. Die Leiche lag 14 Tage lang in der Wohnung gelegen. Durch den starken Verwesungsgeruch wurde der Hausbesitzer aufmerksam und ließ die Wohnung unter Aufsicht eines Schuttmanns durch einen Schlosser öffnen. Man fand die Frida Gärner vollständig entleert bis auf das Skelett abgemagert tot vor. Die Gärner hatte ein Verhältnis mit einem reichen Verehrer und bewohnte eine große Dreizimmerwohnung. Ihr Liebhaber löste aber vor kurzer Zeit das Verhältnis, und aus Gram darüber ist das Mädchen anscheinend geisteskrank geworden, hat in der Wohnung alles demoliert und sich dann dem Hungertode ergeben.

Kindes mord und Selbstmord. Eine Familientragödie hat sich Sonnabend vormittag in Spandau abgespielt. Die 31jährige Ehefrau Frida Nowotny vergiftete ihr kaum einjähriges Kind mit Lyöl und nahm nach dem Tode der Kleinen selbst Gift. Auf dem Wege zum Krankenhaus ist sie gestorben. Die Frau, die mit ihrem Manne während ihrer zweijährigen Ehe in bestem Einvernehmen lebte, war seit der Geburt ihres Kindes schwermütig und hat offenbar ihre Schredenstat in einem Schwermutsanfall ausgeübt.

Aus aller Welt.

Zur Arbeiterbewegung im Saarrevier. Die von der Belegschaft der Grube „Velsen“ ausgehende Streikbewegung scheint leider weitere Ausdehnung gewinnen zu sollen. Das wäre bedauerlich, weil das nicht sehr für die in den christlichen Gewerkschaften herrschende Disziplin sprechen würde. Freitag nachmittag fuhr auf der Grube „Velsen“ von 477 Mann nur 108 an. Auf der Fethöhlegrube der Bergwerksinspektion „Zuifenthal“ begab sich bei der Mittagschicht nur der kleinere Teil der Belegschaft zur Arbeit. Zwei Sicherheitsmänner dieser Grube hatten die Kündigung zurückgezogen und für Freitag nachmittag die Fahrschicht angemeldet. Hiermit hatte sich die Betriebsleitung einverstanden erklärt, was einem Sicherheitsmann auf seine Frage auch noch vom zuständigen Bergwerksinspektor bestätigt worden war. Trotzdem fuhr die beiden Sicherheitsmänner nicht an. Ein Grund hierfür wurde von niemand angegeben; Forderungen sind nicht gestellt worden. In Geislaun und Obervölklingen fanden am Freitag Bergarbeiterversammlungen statt, in welchen mehrere christliche Gewerkschaftsführer sprachen. Es wurde einstimmig beschlossen, wegen der Vorgänge auf der Grube „Velsen“ bezüglich der Sicherheitsmänner in den Streik zu treten. Die Bewegung geht allem Anschein nach von den Bergleuten der Grube „Velsen“ aus, welche die Bergarbeiter der benachbarten Gruben für eine Solidaritätsklärung zu gewinnen suchen. Es kommen sämtliche Gruben der Berginspektionen 2 und 12 in Betracht.

Kurze Inlands-Chronik.

Unglückliche Liebe. In Gersdorf bei Hartha in Sachsen erschöß der 26 Jahre alte Knecht Artur Löbner seine Geliebte, die 16 Jahre alte Tochter seines Dienstherrn, des Gutsbesizers Richard Reibetanz. Nach der Tat erhängte sich der Knecht neben der Leiche des Mädchens.

In der Reithahn tödlich verunglückt. In der Reithahn seiner Schwadron führte Rittmeister Kurt v. Rabenau vom Thüringischen Husarenregiment Nr. 12 in Torgau bei einem Hindernisprung so unglücklich mit seinem Pferde, daß er unter das Tier zu liegen kam und von diesem durch Hufschläge getötet wurde.

Blutige nächtlicher Aufruhr. In Hörter (Westfalen) gaben ständarrende Burshen auf den Nachtwächter Schelp, der sie zur Ruhe ermahnt hatte, scharfe Schüsse ab. Schelp brach, von vier Schüssen getroffen, zusammen und starb nach einigen Stunden. Die Täter wurden verhaftet.

Wegen finanzieller Schwierigkeiten versuchte in Wemshausen bei Schmalkalden der Kaufmann Hennig sich mit seiner Frau und drei Kindern durch Kohlenoxydgas zu töten. Hennig selbst ist dem Gift erlegen, seine Frau lebt zwar noch, dürfte aber kaum gerettet werden. Die drei Kinder hofft man am Leben zu erhalten.

Kurze Auslands-Chronik.

Fliegerunglück. Der Flieger Levasseur und der Mechaniker Mallet sind mit einem Wasserflugzeug bei Fecamp ins Meer gestürzt. Mallet ertrank, Levasseur wurde gerettet.

Ein türkisches Segelschiff durch eine Mine zerstört. Ein türkisches Segelschiff, das Donnerstagabend in den Hafen von Smyrna einlief, ist an eine Untersee mine gestoßen und gesunken. Von der Besatzung konnte nur ein Mann gerettet werden.

Explosion einer afrikanischen Dynamitfabrik. Das Dachhaus der De Beers Dynamitfabrik in Somerset-West ist aus unbekannter Ursache in die Luft geslogen. Zwei Weiße und sieben Farbige wurden getötet.

Der Völkung des Strafurteils gegen die Dynamitverschwörer von Los Angeles ist vom Appellationsgericht in Chicago aufgeschoben worden. Die für die vorläufige Freilassung verlangten Bürgschaften betragen bis zu 280 000 M.

Lokales und Provinzielles.

Es wird hohe Zeit für Ramen.

Wie wir aus besser Quelle vernehmen, besteht im Landkreis Dortmund die Absicht, Asseln durch eine elektrische Bahn mit dem Bahnhof Courz zu verbinden und diese dann über Raiferau nach Lünen weiterzuführen. Wenn das geschieht, so geht für Ramen das Kirchspiel Methler mit seiner großen Einwohnerzahl als Kundenkreis ganz verloren; die Einwohner desselben werden sich noch mehr, als es bis jetzt leider schon geschehen ist, nach Dortmund oder Lünen wenden. Es gibt nur ein Mittel, das zu verhindern und das genannte Gebiet für Ramen festzuhalten oder zurückzuerobern, das ist der Bau einer elektrischen Bahn nach dieser Richtung hin. Wenn diese auch zunächst nur bis Menze gebaut würde, sie bedeutet doch eine Hand, die sich den Gemeinden jenes Bezirks entgegenstreckt; und sie würde zweifellos viele veranlassen, ihre geschäftlichen Beziehungen nach Ramen wieder aufleben zu lassen oder solche neu anzuknüpfen. Und auch für die so dicht bevölkerte Westensfeldmark, die doch auch zu Ramen gehört und darum auch Ansprüche auf Pflege ihrer Verkehrsinteressen machen kann, wäre diese Strecke von hoher Bedeutung. Sie wird sich nach dem Urteil aller, die den Verkehr auf dieser Strecke kennen, wahrscheinlich sofort, ganz gewiß aber in der nächsten Zukunft rentieren. Die früher aufgestellten Berechnungen beruhen auf irrigen Voraussetzungen. Es ist auch kein Zweifel, daß die Strecke früher oder später gebaut werden wird. Es fragt sich aber, ob es dann nicht zu spät ist für Ramen, weil die Leute sich dann gewöhnt haben, anderswo ihre Einkäufe zu besorgen. Darum meinen wir, es ist hohe Zeit für Ramen, an der maßgebenden Stelle den Bau dieser Strecke mit aller Energie zu verlangen oder, wenn es nicht anders gehen sollte, den Bau selbst zu übernehmen. Die Weiterführung der Strecke durch die beteiligten Gemeinden würde, sobald über die Linienführung die nötige Klarheit gewonnen ist, gewiß nicht lange auf sich warten lassen. Der Verkehr von Menze bis Bahnhof Ramen würde in halbstündigen Zwischenräumen durch einen Pendelwagen sehr leicht bewältigt werden können.

Am Samstagabend hielt der Beamtenverein für Ramen und Umgegend im Saale des Wirts Herrn Paul Jordan seine diesjährige Generalversammlung ab. Der erste Vorsitzende, Herr Gymnasiallehrer Friedrichs, bedauerte in seiner Eröffnungsansprache den leider nur geringen Besuch der Versammlung und ließ die erschienenen 40 Mitglieder herzlich willkommen. Nach dem zur Mitteilung gebrachten Jahresbericht hat der Vorstand eine reich entwickelte Tätigkeit zum Segen der Mitglieder entfaltet und durch Abschluß von Verträgen vielfach Vergünstigungen erzielen können. Durch gemeinschaftlichen Einkauf von Kohlen, Kartoffeln u. s. w. konnten recht bemerkenswerte Vorteile gewährt werden. Die Zahl der Mitglieder ist auf derselben Höhe geblieben wie im Vorjahre, trotzdem durch Versezungen und andere Umstände ein größerer Wechsel zeitweise erfolgte. Die unterhaltenden Veranstaltungen erfreuten sich einer äußerst zahlreichen Teilnahme der Mitglieder und sollen solche auch für die Zukunft vorgezogen werden. So ist z. B. auf Anregung aus der Versammlung heraus bereits ein Vortrag des in der wissenschaftlichen Welt berühmten Experimentators Herrn Prof. Wemke, Oldenburg, vorgezogen worden. Die vom 1. Rentanten Herrn Stablkassensassistent Voss vorgetragene Rechnungslage für das abgelaufene Vereinsjahr verzeichnete einen recht günstigen Stand der Vereinskasse. Die von den Rechnungsprüfern Herren Winde und Weber verordnete und in allen Teilen richtig befundene Jahresrechnung wurde dem Rentanten entlastet. Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurde Herr Stadtschreiber Otto Floer als 2. Vorsitzender neugewählt an Stelle des verstorbenen bisherigen zweiten Vorsitzenden. Wiedergewählt wurden die Herren Lehrer Göle als 1. Schriftführer, Oberpostassistent Woschhoff als 2. Kassensführer, Oberpostassistent Bock und Straßenbahnoberschaffner Laubert als Beisitzer. Den Schluß der Verhandlung bildeten einige besondere Angelegenheiten, insbesondere eine Klarstellung betreffend die Mitgliedschaft an der Mitglieder und die Abhaltung eines Stenographiekurses, für welchen sich aus der Versammlung heraus bereits 10 Teilnehmer meldeten. Weitere Anmeldungen, welche bei der hohen Bedeutung der Stenographie gerade für Beamte und wegen des äußerst niedrigen Preises von 4 bzw. 3 M. zweifellos noch zahlreich erfolgen werden, nehmen die Herren Vertrauensmänner des Vereins entgegen. Der Beginn des Kurses ist auf anfangs Februar festgesetzt worden und wird den Mitgliedern noch näher mitgeteilt werden. Mit dem Wunsche, daß der Verein weiter wachsen, blühen und gedeihen möge, schloß der Vorsitzende die äußerst anregende Versammlung.

Im hiesigen Krieger- und Landwehrverein fand am gestrigen Sonntag die erste diesjährige Generalversammlung statt. Der erste Vorsitzende, Kamerad G. Ebbinghaus, eröffnete dieselbe mit einem Hinblick auf den Ernst der Zeiten und einem dreimaligen Hoch auf den obersten Kriegsherrn. Nach Verlesung der Niederschriften seit der Oktoberversammlung erstattete Kamerad Ebbinghaus den Jahresbericht. 3 Kameraden konnten wegen 25jähriger Zugehörigkeit geehrt werden. Mit 495 Mitgliedern trat der Verein in das Jahr 1912 ein. 9 Kameraden deckt der grüne Kalen, 26 verjagten, 33 wurden aufgenommen, so daß augenblicklich 491 Mitglieder dem Verein angehören. Einer Einnahme von 2917,71 M. steht eine Ausgabe von 2741,02 M. gegenüber, so daß das frühere Vermögen von 12000,65 M. um 176,59 M. gewachsen ist. An Unterstützungen wurden gewährt aus der Kriegerkassette Wilhelm II. an 5 Kameraden 70 M., vom Deutschen Kriegerbund an 15 Kameraden und 7 Witwen 163 M., aus der Vereinskasse an 8 Kameraden u. 2 Witwen 108,50 M., insgesamt also 331,50 M. Dazu kommen noch Sterbegelder in Höhe von 970 M. Der Verein tagte in 4 Generalversammlungen. In denselben waren anwesend 187, 71, 52 und 52 Kameraden und von denselben in allen Versammlungen 23, in dreien 14, in zweien 52 und in einer 125 Kameraden. Es fehlten überhaupt in allen Versammlungen 281 Kameraden. Im nächsten Jahre werden die Säumigen hier namhaft gemacht. Der Vorstand arbeitete in 12 Versammlungen für den Verein. Zum weiteren Ausbau wurde im Vereinsjahr 1912 ein Trommlerkorps von 17 Mann gegründet. — Hierauf erstattete Kamerad Hübemann den Rechnungsbericht. Zu Rechnungsprüfern wurden die Kameraden Effenstadt und Weber und zu Abgeordneten für die Kreis-Kriegerverbandstage die Kameraden Fr. Wolff, P. Gerdes, Jac. Stieb, A. Lohstäter und F. Jordan gewählt. Kamerad Rumpff berichtete über den Stand der Fechtschule. Beschränkt wurden die Kameraden Westhoff und Scharfberg zu Fechtmeistern. Abgeliefert wurden im Vereinsjahre 1912 70,67 M. Leider ist die Mitgliederzahl von 38 auf 25 zurückgegangen und der Vorsitzende legte der Versammlung wegen des guten Zweckes ans Herz, sich reger der Einrichtung anzuschließen. — Am Sonntag, den 26. Januar, soll die Feier des Geburtstages Seiner Majestät durch einen gemeinschaftlichen Kirchgang eingeleitet werden. Das diesjährige Sommerfest wird am 15. Juni, dem Tage des Regierungsjubiläums des Kaisers, gefeiert in Verbindung mit allen militärischen Vereinen der Stadt. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder Kameraden Hollmann, Graemer und Sommer wurden wiedergewählt. Mit einem Hoch auf gute Kameradschaft erreichte die Versammlung ihr Ende.

Der Eisenbahn-Beamten- und Arbeiterverein hier selbst feiert am 12. d. Mts. seine Kaisergeburtstagsfeier in den Lokalitäten des Schützenhofs (W. Reinhardt), bestehend in Konzert, Theater und Ball. Wie auch in früheren Jahren, hat der Verein keine Kosten und Mühe gescheut, das Fest zu einem wirklich schönen und gegebenenfalls zu gestalten. Freunden und Gönnern des Vereins kann der Besuch dieses Festes nur auf's wärmste empfohlen werden.

Im Monat Januar werden in den westfälischen Lehrervereinen Erhebungen zum Zwecke der Gründung einer Krankenkasse angestellt. An die Vereinsvorsitzenden sind Anschriften gelangt. Die Karten sind bis zum 1. Febr. auszufüllen. Eine Erhebung über die Sterblichkeit innerhalb der deutschen Lehrerschaft soll am 1. April vorgenommen werden.

mann Josef
lich bestraft
tumvergehen
hier selbst
Staub. G.
fand bei i
Gefährnis
Die Dortm
Die zu 1

ohne festen
nuna des
im Krim
der Wirt
Hände voll
die Wohn
ständen in
andere Be
mo der Wi
der sich in
dort verhi
er an den
haltung für
Für benut
schon gela
Dortm. S
zu sein. S
und mit H
Zuchthaus

S —
lag in de
von zwei

? —
gefährt w
gegen das
Stechbrief

! —
Freitag a
Er wurde

X —
in einer
läufig. V
gingen für
Bürchen
Nun aber
schlugen
bereits bei
Kriegerwe
Ereignisse
Wie es l
Bandonin
sucht hat

Me
des alten
eine groß
bedeutend
mit dem
und Ruff
worden.
firmanbe
gerichtet.

San
der heutig
wurde d
Kaufman
geführt.
verschied
erteilt.
haltplan
gegen 6
gleichzeit
Staatsst
lung die
der Klei
Eisenbah
nahme
wobei f
Blüger
der G
Wäcker
— Die
Landtra
einen ei
Die St
eine S
Vorstan
besteht
Brägger
gen. S
sprache
Landw
Gemein
4000 A
die so l
der G
Versam
Herr J
Kreistag
welcher
seine lo

S
vereini
liche Ge
vereins
Peltum
sei ein
Träne
wurden
die Ge
politisch
das J
habe e

S
vereini
liche Ge
vereins
Peltum
sei ein
Träne
wurden
die Ge
politisch
das J
habe e

S
vereini
liche Ge
vereins
Peltum
sei ein
Träne
wurden
die Ge
politisch
das J
habe e

S
vereini
liche Ge
vereins
Peltum
sei ein
Träne
wurden
die Ge
politisch
das J
habe e

* — Wegen eines Fahrraddiebstahls wurde der Bergmann Josef Weiß von der Dortmunder Strafkammer empfindlich bestraft. Der Dieb, der schon häufig wegen Eigentumsvergehens vorbestraft ist, stahl am 23. Februar 1912 hier selbst ein Fahrrad und machte sich damit aus dem Staube. Er wurde fleißig verfolgt und verhaftet. Man fand bei ihm einen scharf geschliffenen Dolch. Aus dem Gefängnis brach er aus und trieb sich längere Zeit umher. Die Dortmunder Strafkammer verurteilte am Freitag den Dieb zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis.

* — Die Kirmes benutzte der Schlosser Josef Schwarz, ohne festen Wohnsitz, einen Einbruch auszuführen. Die Wohnung des Wirts Kaufmann in der Weststraße schien ihm im Kirmesstrudel das beste Arbeitsfeld zu bieten. Während der Wirt und dessen Angehörige im Wirtschaftslokal alle Hände voll zu tun hatten, erbrach Schwarz mit einem Meißel die Wohnungstür und stahl eine Kassetten mit Schmuckgegenständen und 30 Mark bares Geld; zwei Sparfassenbächer und andere Wertgegenstände wurden im Garten des Hauses gefunden, wo der Dieb die Kassetten gewaltsam geöffnet hatte. Schwarz, der sich heimlich nach Gelsenkirchen gewandt hatte, wurde dort verhaftet, da der Polizei mitgeteilt worden war, daß er an den Einbruch in Ramen beteiligt sei. Bei seiner Verhaftung fand man auch den Meißel, der zum Öffnen der Tür benutzt worden war, ein Bund Dietriche und einen scharf geschliffenen Revolver. Schwarz leugnete Freitag vor der Dortm. Strafkammer u. bestritt, überhaupt in Ramen gewesen zu sein. Er wurde aber durch die Beweisaufnahme überführt und mit Rücksicht auf sein hartnäckiges Leugnen zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 1 Monat verurteilt.

§ — Ein total betrunkenes, älteres Frauenzimmer lag in der Nacht auf der Bahnhofstraße. Es mußte von zwei Polizeibeamten von der Straße geschafft werden.

? — Angenommen und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt wurde am Freitagabend ein hiesiges Dienstmädchen, gegen das wegen eines auswärtigen begangenen Diebstahls ein Steckbrief ergangen war.

! — Ein geisteskranker junger Mann saß am Freitagabend längere Zeit vor einem Hause der Oststraße. Er wurde schließlich von der Polizei in Obhut genommen.

X — Mehrere Radfahrer zeigten sich gestern Abend in einer Wirtshaus am Heerenweg Gästen gegenüber recht lästig. Als sie darauf von dem Wirt ermahnt wurden, gingen sie gegen ihn tödlich vor. Schließlich gelang es, die Wirtshaus an die Luft zu setzen und das Lokal zu verschließen. Nun aber demütigten sie mit Stöcken die Haustür und schlugen mehrere Fensterscheiben ein. Vorher hatten sie bereits durch ein übermäßiges Streich veranlaßt, daß ein Fuhrwerk in der Straßengraben stürzte. Die Namen der Exzessanten solle später von der Polizei notiert werden sein. Wie es heißt, handelt es sich um Mitglieder eines hiesigen Wandervogels, die gestern eine Festlichkeit in Heeren besucht hatten.

Meißel, 4. Jan. Durch den bevorstehenden Abbruch des alten Schul- und Rüsthauses wird das Dorf Meißel eine große Versönderung erfahren. Der Marktplatz wird bedeutend vergrößert und der Blick auf die schöne alte Kirche mit dem schönen Kirchplatz freigelegt. Das andere Schul- und Rüsthaus ist von der Kirchengemeinde übernommen worden. Sie hat darin eine Schwesternwohnung, einen Konfirmationsaal und Räume für die kirchlichen Vereine eingerichtet.

Hamm, 4. Jan. Sitzung des Kreistages. In der heutigen Sitzung des Kreistages für den Landkreis Hamm wurde der neu in Kreistagsabgeordneten gewählte Herr Kaufmann Emil Fied (Anna) in sein neues Amt eingeführt. Der Jahresbericht wurde genehmigt, ebenso verschiedene Jahresrechnungen, und für diese Entlastung erteilt. Ferner genehmigte die Versammlung den Haushaltsplan der Kreisverwaltung (abgeschlossen mit 635 650 M gegen 616 250 M Vorjahre). Die Kreissteuern werden gleichzeitig wie bis auf 50 Prozent sämtlicher direkten Staatssteuern festgesetzt. — Sodann genehmigte die Versammlung die Haushaltspläne der Kreis-Begebauung (374 600 M), der Kleinbahn- und Straßenbahnbau (86 500 M) und der Eisenbahnschulden-Rücklage (15 500 M). — Nach Vornahme von Wahlen zu den verschiedenen Kommissionen, wobei fast durchgängig Wiederwahl erfolgte, wurde Herr Bürgermeister v. Ba (Ramen) als Kreisdeputierter, sowie der Genannte und Herr Rittergutsbesitzer Große-Bege (Haus Brägen) als Mitglieder des Kreisausschusses wiedergewählt. — Die Versammlung genehmigte sodann die Errichtung einer Landkrankenkasse für den ganzen Kreis mit Ausnahme der einen eigenen Versicherungsbezirk bildenden Stadt Anna. Die Stadt Ramen und die vier Ämter des Kreises bilden je eine Sektion der Kass. Zum Vorsitzenden der Kass. deren Vorstand aus 6 und ein Ausschuss aus 15 Mitgliedern besteht, wurde Herr Rittergutsbesitzer Große-Bege (Haus Brägen) und zu stellvertretender Herr Gutsbesitzer Wilms gen. Schulze-Kump been. — Nach unwesentlicher Aussprache genehmigte die Versammlung die Errichtung einer landwirtschaftlichen Versuchsschule in Anna, mit welcher eine Gemüseschule verbunden werden soll, und stellte hierfür 4000 M aus bereitgestellten zur Verfügung. — Gegen die so dringend notwendige wirtschaftliche Zusammenlegung der Grundstücke in Gemeinde Südhammen hatte die Versammlung nichts einzuwenden. — Zum Schluß sprach Herr Landrat Schulz-Bellum dem demnächst aus dem Kreistage scheidenden Hn Bürgermeister von Basse (Ramen), welcher seit 1887 Mitglied war, herzlichsten Dank für diese seine langjährige Mitarbeit aus.

Hamm, 4. Jan. Landwirtschaftlicher Kreisverein. Die heute hiergehaltene sehr gut besuchte ordentliche Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Hamm eröffnete Vorsitzender Herr Landrat Schulz-Bellum mit einem Rückblick auf das vergangene Jahr. Dieses sei ein solches Jahr gewesen, dem wohl kein Landwirt eine Träne nachweinen werde. Durch den andauernden Regen wurden die Hoffnungen auf eine gute Ernte vernichtet und die Herbstbeurteilung des Saates erschwert. Auch auf politischem Gebiete sei im Äußeren wie im Inneren das Jahr nicht befriedigend verlaufen. Die Reichstagswahl habe eine Verheerung gebracht wie noch nie eine Wahl.

Die Zusammenkunft des neuen Reichstages interessierte besonders in wirtschaftspolitischer Beziehung und biete in Bezug auf Fortsetzung der Politik des Schutzes der nationalen Arbeit Anlaß zu großen Besorgnissen. Ueber ein Viertel der Reichstagsmitglieder sind Sozialdemokraten, welche sich direkt gegen Schutzzölle erklären. Dazu kommen die Freisinnigen, welche teils auf freihändlerischem Boden stehen, teils einem allmählichen Abbau der Schutzzölle das Wort reden. Ganz unsichere Rantonisten sind die mit Hilfe des Hanfa-Bundes gewählten Abgeordneten. Im Wesentlichen wird die Aufrechterhaltung des Schutzzölles abhängig sein von der festen Haltung der Reichsregierung. Was an Kämpfen um die Verlängerung der Handelsverträge bevorsteht, zeigt die Erregung anlässlich der gegenwärtigen Fleischsteuerung. Es kann nicht geleugnet werden, daß zur Zeit die Fleischpreise behauerlicherweise außerordentlich hoch sind. Hieron hat die Landwirtschaft keinen Nutzen, sondern nur von mittleren, ständig gleich bleibenden Preisen. Die Steuerung der letzten Monate ist international und durch die Dürre des Jahres 1911 hervorgerufen worden. Der Auftrieb auf den größeren Viehmärkten ist im Jahre 1912 größer gewesen als im vorhergehenden Jahre, weshalb die Behauptung, die deutschen Landwirte hätten ihr Vieh zurückgehalten, um hohe Preise zu erzielen, nicht zutreffend ist. Außerdem haben die Landwirte auf die Gestaltung der Viehpreise keinen Einfluß, denn der ganze Handel mit Schlachtvieh ist in den Händen von etwa 30 Großhändlern vereinigt. Nachdem Redner auf die große Spannung zwischen Vieh- und Fleischpreisen, die bei Schweinefleisch bis zu 50% betrage, hingewiesen hatte, bezeichnete er es als notwendig, den Weg vom Produzenten zum Konsumenten zu verkürzen und allen unnötigen Zwischenhandel auszuschalten. Zum Schluß widmete der Redner ein begeistertes ausgenommenes Hoch auf den Kaiser, nachdem er an die bevorstehende Hundertjahrfeier der Befreiungskriege und an das silberne Regierungsjubiläum des Kaisers erinnert hatte. — Herr Kreissekretär Deimel brachte hierauf den Jahresbericht zur Verlesung, in welchem u. a. der Wagenmangel bei der Eisenbahn bebauert und die verschiedenen Ansichten der Lokatoren bei den Grundstücksauflagen für den Kanalbau bemängelt wurden. — Die zur Verlesung gebrachte Jahresrechnung schließt mit 20477,86 M. Einnahme, 7373,95 M. Ausgabe und 13 103,91 M. Bestand ab. Die Rechnung wird genehmigt und gleichzeitig Entlastung erteilt. — Der mit 10 100 M. gegen 8 100 M. im Vorjahre abschließende Haushaltsplan für 1913 findet ebenfalls die Zustimmung der Versammlung. Die eingetretene Erhöhung der Endsumme ist auf die vom Kreistage für den Landkreis Hamm beschlossene Erhöhung des Zuschusses um 2000 Mark zurückzuführen. — Als Belohnung für länger als 10jährige Dienstzeit bei ein und derselben Herrschaft erhielten Sparfassenbächer über je 30 Mark ausbezahlt das Dienstmädchen Maria Nellen-Schulte (in Diensten des Herrn Lyzeum-Lehrer Meyer-Hamm) und der Knecht Philipp Supperz (in Diensten des Herrn Schulze-Steinen in Steinen). — Als Vorstandsmitglieder wurden neu gewählt die Herren Kaufmann W. Benz-Hamm und Kaufmann R. Vogt-Hamm. Wiedergewählt wurden die Herren Wiselmann-Anna, Große-Bege-Haus Brägen und Bödelmann-Strichbeide. — In Sachen der vom 4. bis 6. Juni stattfindenden Provinzial-Herbstschau in Dortmund teilte der Vorsitzende mit, daß der Vorstand beschlossen habe, um eine möglichst zahlreiche Beteiligung aus dem Kreise zu erzielen, die Kosten hierfür auf die Kreisvereinskasse zu übernehmen. — Auf Vorschlag des Vorstandes wird Herr Rentner Wilsch-Haus-Hamm, welcher länger als 50 Jahre dem Kreisverein als Mitglied angehört, zum Ehrenmitglied ernannt. — Nach einem Schreiben der Landeskulturgesellschaft für den Regierungsbezirk Arnsberg wurden Herr Landwirt Bedmann-Anna für Anbauversuche mit Kartoffeln und Herr Gutsbesitzer Schulte-Miebernburg-Anna für Anbauversuche mit Hafer bezw. zur deren Vornahme bestimmt. — In Sachen der in einer früheren Versammlung in Anregung gebrachten Errichtung einer Hagelversicherung für den Kreis haben sich soziale Schwierigkeiten herausgestellt, daß vorläufig von der Sache Abstand genommen wird. — Zum Schluß hielt Herr Deonomierat Schulz-Soest einen längeren Vortrag über „Die wichtigsten Maßnahmen zur Steigerung der Ernte.“

Dortmund, 4. Jan. Das Reichsgericht verwarf die Revision des 19jährigen Schlossers Friedrich Schwedenbeck, der vom hiesigen Schwurgericht am 31. Nov. wegen Raubmordes, begangen am 28. August im Walde bei Brechten an dem Arbeiter Joseph Bessert, zum Tode verurteilt worden war.

Günne bei Soest, 4. Jan. Kaiserbesuch in Westfalen. Wie nach der „Zem“ in unterrichteten Kreisen verlautet, wird der Kaiser im Juli d. J. in Anschluß an die Essener Festspiele der feierlichen Einweihung der Mhnetalsperre beiwohnen. Der Kaiser wird den Sonderzug in Arnsberg verlassen und sich per Auto durch den Arnsberger Wald ins Mhnetal begeben. Nach einer kurzen Rundfahrt wird dann an der Sperrmauer bei Günne der offizielle Festakt vor sich gehen. Nach Besichtigung einiger Sehenswürdigkeiten der alten Stadt Soest wird von dort aus die Weiterfahrt angetreten werden.

Bochum, 4. Jan. Auf der Bege Caroline bei Horpen stürzte der Steiger Hermann Toffel aus Bochum in den Schacht. Er war sofort tot.

Bethdorf, 3. Jan. Die Zugführer-Geleute Friedrich Krieger im nahen Daaben begingen gestern ihre diamantene Hochzeit.

Hagen, 3. Jan. Nachdem die Metzger es abgelehnt haben, ausländisches Fleisch weiter zu verkaufen, wird auf Vorschlag des Steuerungs-Ausschusses die Stadt selbst den Verkauf übernehmen. Der Verkauf wird an drei Stellen und an drei Tagen in der Woche stattfinden.

Paderborn, 3. Jan. Die Eisenbahnwagenwerkstatt wird nicht, wie vorgesehen, am 1. April d. J. sondern erst im Herbst in Betrieb genommen werden. Bei der Inbetriebnahme werden etwa 1000 Arbeiter eingestellt. Eine Vergrößerung der Wagenwerkstatt ist bereits vorgesehen.

Mülheim, (Ruhr), 4. Jan. Frau Oberbürgermeister Dr. Benke erhielt von einem Herrn, der ungenannt sein will, 3000 M zur Beschaffung warmer Milch und Brötchen für arme Kinder der Volksschulen.

Essen, 4. Jan. Der Technischen Hochschule Friedericiara in Karlsruhe wurde von Herrn und Frau Krupp-Essen eine Schenkung von 200 000 M vermacht, die der Schaffung eines den modernen Ansprüchen genügenden Forschungslaboratoriums für mechanische Technologie gewidmet sind.

Erier, 4. Jan. In Bruttig a. d. Mosel scherte ein Großfeuer acht Gebäude ein. Reiche Erntevorräte und viel Federvieh verbrannten.

Erier, 4. Jan. Auf der Dillingerhütte wurde ein 20jähriger Arbeiter von einem Zuge erfasst und getötet. — Bei Birresbaum geriet ein Wagenwärter, der einen Zug begleitete, unter die Räder. Dabei wurden ihm beide Beine abgefahren, so daß der Tod alsbald eintrat. Der Getötete war Vater von sieben Kindern.

Durchforstungs-Holz-Verkauf Bergkamen.

Montag, den 13. d. M., morgens 10 Uhr will der Herr Landwirt C. Reinemann in Ränthe in seiner zu Bergkamen, unmittelbar an der Ramen-Werner Chaussee, daselbst dem Landwirt C. König in Overberge gegenüber liegenden Waldung lagernd, 65 Hrn. in Haufen zusammengelegter Eichen, teils zu Gehirrholz, Deichselstangen, Laubern, Gerüsthebeln, größtenteils zu Draht-, Baum- u. Gedenpfählen, Frechtungsstangen und Brennholz brauchbar, besgl. 6 Hrn. zu Draht- und Baumpfählen usw. passende Rottannen, sowie 30 Hrn. zu Nutz- und Brennholz dienliche Buchen nummer- resp. haufenweise, auch 1 lang- und geradschaftige, astfreie, ca. 45 Hrn. starke Eiche auf dem Stamm, durch Unterzeichnung öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen. — Zusammenkunft beim Wirt Bernh. Schwager a. d. Werner Chaussee oder an Ort und Stelle.

Ramen. Reinhard, Gerdtz, Autt.

Holz-Verkauf.

Die Erben Schulze-Bellum lassen am 10. Januar 1913, morgens 10 Uhr anfangend, in der Forstung des Gutes Beche hier selbst:

ca. 120 Haufen Eichenstangen

zu Baumpfählen, Frechtungsstangen usw. geeignet, nummerweise öffentlich meistbietend verkaufen. Anfang in der Nähe der Holtzsträterschen Wohnung. Bellum, den 27. Dez. 1912. Die Gutsverwaltung.

Holz-Verkauf Wassercurt.

Samstag, den 11. d. M., vormittags 10 Uhr anfangend werde ich für Herrn Heinrich Mibendorff gen. Wortmann, Wassercurt, in der Mittelgasse im Telgei 26 Hrn. Eichen zu Bau- u. Gehirrholz geeignet, ferner 24 Hrn. Buchen und Eichenbuchen, zu Nutz- und Brennholz, sowie eine starke Eiche auf dem Stamm nummerweise gegen Zahlungsfrist zum Verkauf aussetzen. Sammelplatz für Kaiserau beim Wirt Schulze-Kemminghausen in Wassercurt resp. an Ort und Stelle.

Kaiserau, 4. Januar 1913.

Friedrich Brüninghaus, Auktionator.

Bekanntmachung.

Der Straßenbahnverwalter Otto Wiebe von hier und der Straßenbahn-Oberkassier August Lambert von Südhammen sind im Einverständnis der zuständigen Behörden als Kleinbahnpolizeibeamte für den Bezirk der Strecke Anna-Ramen-Werne ernannt und vereidigt worden. Als solche haben sie bei der Ausübung der Bahnpolizei im genannten Bezirk die Pflichten und Befugnisse eines Polizeireferenten im Dienst, was wir hiermit ausdrücklich zur öffentlichen Kenntnis bringen. Der Dienstantritt dieser Personen als Kleinbahnpolizeibeamte erfolgt sofort.

Ramen, den 3. Januar 1913.

Die Polizeiverwaltung: v. Basse.

Pflanzenbutter und Tafelmargarine

in nur 1a. Qualität versendet in Postkolli von 9 Pfund zu 65, 75 und 85 Pfg. pro Pfund portofrei gegen Nachnahme

Butterverandhaus Ramen Nordstrasse 14. Keine Hamburger Ware!

Tätiges, älteres Dienstmädchen

gegen guten Lohn spätestens zum 1. Mai gesucht. Näheres zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Sohn ordentlicher Eltern, welcher das Vater- u. Mutterreich gründlich erlernen will, sofort gesucht. Wo, sagt die Expedition.

Ein Sohn achtbarer Eltern von 18 Jahren sucht sofort

Kutscherstelle

oder ähnliche Beschäftigung. Näheres in der Exp. d. B.

6 bis 7 Zimmer-Wohnung

im ganzen oder geteilt zu vermieten.

Kämerstr. 11.

Herrschastliche Wohnung

1. Etage

5 Zimmer, modern eingerichtet, per 1. April zu vermieten.

Näheres Ramen, Weststr. 18, Konditorei.

Wohnung

3 Zimmer mit Zubehör, zum 1. Februar zu vermieten.

Weststraße 23.

Näheres: Frau Brune, Weststraße 86.

Eine Wohnung

zu vermieten.

Wimme 5.

Zimmer

mit Zubehör an ruhige Leute zum 1. April zu vermieten.

Rottumerstr. 34.

Kohlen-Fuhren

werden billig ausgeführt.

Nordstraße 14.

Zeichenpapier

Pauspapier

empfiehlt W. Felting.

Unser
Inventur-Ausverkauf

hat begonnen.

In allen Abteilungen sind grosse Posten zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** ausgelegt.

Damen-Wäsche

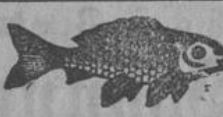
Musterkollektionen erster Fabrikanten, Taghemden, Nachthemden, Beinkleider, Untertaillen, Friesiermäntel, Kombinationen, Röcke

bis **50 Prozent unter Preis.**

Reinlein. Tischwäsche

Wir haben in Bielefeld den gesamten Restbestand einer Fabrik, ca. 12000 Stück Tischtücher und Servietten wegen vollständiger Aufgabe der Fabrikation zu außergewöhnlich billigen Preisen erworben. Es bietet sich für Brautausstattungen und Hotels eine besondere Gelegenheit zu außergewöhnlich günstigem Einkauf.

Rose & Co. Dortmund



Billige Fische
Von Donnerstag ab
wieder regelmäßig
jede Woche lebendfrische
Seefische
wie
Schellfisch, Cablian,
Kunrrhahn, Schollen,
Seeforellen, Goldbarsch
empfiehlt
D. Kadden

Linnen! werden
blitzblank
mit Dr. Busch's medizinischer
Hundeselfe. Bester Schutz vor
Räude. à Cart. 50 Pfg. Bei:
Carl Müller jun., Inh. Aug. Bessa,
Löwen-Drogerie.

Maler- pp. Junung Kamen.

Der Haushaltsplan für 1913
liegt von Mittwoch, den 8. d.
Mts. ab 8 Tage zur Einsicht
der Mitglieder beim Schrift-
führer L. Tombrink offen.

Der Vorstand.

Vaterländischer Frauen-Verein
für Kamen.

Mittwoch, 8. Januar,
nachm. 4 Uhr

Arbeits-Versammlung.

Anschließend: Vorstandssitzung.
Der Vorstand.

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, 7. Januar
ds. Jrs., nachmittags 3 Uhr
werde ich bei dem Wirt Mast
in Overberge:

1 Piano
gegen sofortige Zahlung ver-
steigern.

Kamen. **Harbach,**
Gerichtsvollzieher.

1 Wohnung

von 3 Zimmern mit Keller u.
Stall zum 1. Februar zu ver-
mieten.

Wo, zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.



Heute morgen 1/3 Uhr entschlief sanft nach
kurzem Leiden unser lieber Vater, Schwieger-
und Grossvater, der Fuhrmann

Wilhelm Brüggemann

im 77. Lebensjahre

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Unna-Königsborn und Essen, den
5. Januar 1913.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags
3 Uhr vom Sterbehause, Nordenmauer, aus statt.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Personen, die im Jahre 1912 für städtische
Gebäude, Schulen u. irgend welche Sachen geliefert oder
Arbeiten ausgeführt und Zahlungen hierfür noch nicht erhalten
haben, werden aufgefordert, die Rechnungen unverzüglich ein-
zureichen.

Stadtbauamt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzliche Teilnahme
und für die zahlreiche Beteiligung aller Ver-
eine bei der Beerdigung unseres lieben Vaters,
besonders der Familie Spier, sage wir hier-
durch unsern herzlichsten Dank.

Geschwister Ekey.

Verein zur Beförderung der Zucht und Dressur
der Pferde zum Dienste der Cavallerie
im Regierungs-Bezirk Arzberg.

Freitag, den 24. dieses Monats, 2⁰⁰ Nm.
im Hotel Rheinischer Hof (Roch) i. Hamm i. B.

Generalversammlung

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht. 2. Rechnungslage. 3. Vereinsangelegenheiten.
In der Versammlung zu stellende Anträge sind 14 Tage
vorher dem Direktorium schriftlich einzureichen.

Das Direktorium:

Schulze-Pelun, Königl. Landrat.

Kalender für 1913

empfiehlt die
Buchhandlung

W. Felting Kamen.

==== **Beginn heute Montag, den 6. Januar.** =====

Der Inventur-Ausverkauf in sämtlicher Damen-Konfektion

bei

Alex Mendelsohn Dortmund

18 Brückstrasse 18

überbietet an Leistung alles bisher Gebotene, wovon sich jede Dame ohne Kaufzwang überzeugen kann.

Alles auf Ständern ausgestellt.

**Grosse Posten gelangen
in den Verkauf!**

In Röcken, Blusen, Jupons, Jackenkostüme, Paletots,
garnierten Kleidern und Backfisch-Konfektion.

worden, wodurch die Angelegenheit erst zur amtlichen Kenntnis kam, weil die geschädigte Firma davon abgesehen hatte, Anzeige zu erstatten. Der Kaufmann Weber war früher sechs Jahre lang bei der betrogenen Firma angestellt, wurde aber plötzlich entlassen, weil er sich gegen den Willen der Inhaber in eigene Spekulationen einließ. Der Buchhalter Aurbach war bereits seit dreizehn Jahren bei der Firma Loebbecke & Co. tätig. Der Schaden der Depositionen ist von dem Bankhause voll gedeckt worden.

Verhaftete Falschmünzer. In Essen wurde der Agent Böhl, der sich durch große Geldausgaben verdächtig machte, verhaftet. In seiner Wohnung fand man sechzig Stück falscher Zwanzigmarkstücke, die auf elektrolitischen Weg hergestellt waren. In Grevenbrück bei Essen wurde die Werkstatt der Falschmünzer entdeckt, und es gelang dort auch die Festnahme mehrerer Komplizen Böhls.

Wegen angeblicher Brandstiftung erschlagen. In Sulzern bei Saarbrücken wurde das Wohnhaus einer Witwe, namens Bernacki, eingestürzt. Zwischen ihren Söhnen und ihrem Nachbarn, einem Weber, bestand schon seit Jahren ein gespanntes Verhältnis. Die Brüder Bernacki hielten den Weber für den Brandstifter, lauerten ihm am Donnerstag, als er zur Arbeit gehen wollte, auf und schlugen ihn mit Beilen zu Boden. Er war sofort tot. Die beiden Brüder wurden verhaftet.

Verschlimmerung im Befinden Paul Heyse. Das Befinden des greisen Dichters Paul Heyse, der erst vor kurzem von einer schweren Erkrankung genesen war, verschlechterte sich neuerdings wieder von Stunde zu Stunde, so daß die Ärzte wenig Hoffnung mehr haben.

Noch ein Konkurs in Kaufbeuren. Zu dem Konkurs der Bankfirma Joseph Gerhäuser in Kaufbeuren ist ein zweiter gekommen. Die Firma Frey & Schäfer ist in Konkurs geraten. Man spricht von Verbindlichkeiten von mehreren 100 000 M. Inwieweit dieser Konkurs mit dem der Firma Joseph Gerhäuser zusammenhängt, ist noch nicht bekannt. Der eine Inhaber Frey hat sich erschossen.

Ein politisches Duell. Zwischen dem Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses Grafen Tisza und dem oppositionellen Abgeordneten Grafen Michael Karolyi fand am Donnerstag ein Säbelduell unter schweren Bedingungen statt. Es wurden 32 Gänge gefochten. Das Duell dauerte eine Stunde. Karolyi erhielt zunächst mehrere Wunden, Tisza einen flachen Hieb auf die Hand. Beim letzten Gang erhielt Graf Karolyi einen Hieb auf den rechten Oberarm, der ihn kampfunfähig machte, worauf das Duell eingestellt wurde. Die Gegner schieden unersöhnt.

Brand eines Erdgasbrunnens. Infolge einer Explosion eines Benzinbehälters steht im Orte Schamberg (Siebenbürgen) ein 120 Meter tiefer Erdgasbrunnen in Flammen. Die Feuerfäule ist 20 Meter hoch. Acht Arbeiter wurden bei der Explosion mehr oder minder schwer verletzt. Täglich verbrennen 80 000 Kubikmeter Gas. Die Lokalisierung des Brandes kann erst in zwei bis drei Tagen geschehen.

Kaiser Franz Joseph nicht erkrankt. Gerüchte über ein Unwohlsein des Kaisers Franz Joseph sind vollkommen unbegründet. Der Kaiser, welcher Donnerstag nachmittag einen längeren Spaziergang in der großen Galerie im Schönbrunn unternommen hatte, erfreut sich des besten Wohlbefindens.

Seefahrt des Großherzogs von Oldenburg. Mitte Januar tritt der Großherzog von Oldenburg auf seiner Yacht „Zenith“ eine größere Seereise an, auf der ihn der Großherzogin und die Herzoginnen Ingeborg und Alburg begleiten. Die Reise führt in das Schwarze Meer, wo ein Aufenthalt von drei Monaten genommen wird.

Absturz zweier Militärflieger. Zwei Unteroffizierflieger, Margraf und Müller, stürzten Freitag vormittag bei der Ablegung der Feldpilotenprüfung, als sie von Halle wieder nach Leipzig zurückkehrten, aus unbekannter Ursache in der Nähe des Flugplatzes Lindenthal bei Leipzig plötzlich in einen Tannenwald ab. Der Apparat wurde vollständig zertrümmert und die beiden Flieger schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Ein Einzelstreck im Saargebiet. Auf der Grube „Belsen“ bei Saarbrücken sind Freitag früh von den 460 Bergleuten der Frühshift 300 nicht angefahren. Die Arbeitsunterbrechung ist anscheinend auf ein Mißverständnis der Sicherheitsmänner dieser Grube zurückzuführen. Im übrigen ist der Betrieb im Saargebiet am Freitag überall aufrechterhalten worden.

Mord. In Pletz (Reg.-Bez. Oppeln) erschlug der Bauer Schiffo den 20-jährigen Sohn seines Nachbarn aus unbekannten Gründen mit einem Knüttel.

Beim Rodeln tödlich verunglückt. Der Rechtsanwalt Berthold Beßall aus Charlottenburg ist am ersten Weihnachtsfeiertag bei einer Rodelpartie bei Krummhübel im Riesengebirge tödlich verunglückt und starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

Raubmord an einem Kassierer. Der Kassierer der Gewerbebank in Tennstedt (Thür.), Gottlieb Kopte, wurde in seiner Wohnung ermordet und beraubt. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Die Typhuserkrankungen in Hanau. Am Donnerstag waren 229 Typhuserkrankte beim 1. Bataillon des 3. Eisenbahn-Regiments zu verzeichnen. Zwölf Mann sind schwer erkrankt. Tödlich verliefen bisher vier Fälle. Das 2. Bataillon ist nach wie vor von der Epidemie verschont geblieben.

Explosion im Bergwerk. In dem Kalibergwerk „Adolfslund“ bei Schwarmstedt (Hannover) sind am Freitag Abend gegen 5 Uhr infolge Entzündung brennbarer Gase fünf Personen, ein Steiger, ein Drittelführer und drei Bergleute, getötet worden.

Blutige Schlägerei. In dem rheinischen Orte Büstfort gerieten mehrere Bergleute in Streit und drangen mit Beilen und Hämmern aufeinander ein. Einem Bergmann wurde der Kopf gespalten, zwei Bergleute wurde tödlich und mehrere weniger schwer verletzt. Fünf Personen wurden bisher verhaftet.

Kurze Inlands-Chronik.

Mord in einem Asyl. Im städtischen Asyl zu Rösslin ermordeten die Arbeiter Nagel und Kunde den Arbeiter Braun. Die Täter wurden verhaftet.

Familiengeld. In Halle a. S. vergiftete der Goldschmied Max Zante seine Frau, seine beiden Kinder im Alter von drei und anderthalb Jahren und sich selbst. Die Ursache der Tat soll in miffligen Vermögensverhältnissen zu suchen sein.

Ein Militärarzt als Opfer seines Berufs. Bei der Operation eines Soldaten in Lübeck zog sich der Oberstabs- und Regimentsarzt Dr. Brill eine Blutvergiftung zu. Er starb an ihren Folgen nach dreitägigen furchtbaren Leiden.

Professor Dr. Richard Westrich, Literaturhistoriker an der Münchener Universität, ist im Alter von 68 Jahren in München gestorben.

Kurze Auslands-Chronik.

Benzineexplosion. Im Laboratorium der Spitalapothek zu Innsbruck ereignete sich eine Benzineexplosion, durch die zwei Personen verletzt wurden. Das Laboratorium wurde zerstört.

Ein Dresdener Rechtsanwalt in Wien verhaftet. In Wien wurde der seit einem Vierteljahr von der Dresdener Staatsanwaltschaft wegen Unterschlagung schriftlich verfolgte Rechtsanwalt Hermann Böhmer aus Dresden verhaftet und dem Strafgericht eingeliefert. Das Auslieferungsverfahren ist eingeleitet.

Schredensstat einer Verzeiwelften. Der Finanzbeamte Lang in Reichenberg (Böhmen) wurde in einem Reichenberger Hotel von seiner geschiedenen Frau, die von Leipzig auf Besuch gekommen war, erdrückt. Hierauf erwürgte sie das Kind und erhängte sich selbst am Fenstergeländer. Die Frau soll die Tat aus Verzweiflung begangen haben.

Beim Eislaufen ertrunken. In Judenberg (Steiermark) ertranken beim Schlittschuhlaufen auf der Mur zwei 14-jährige Knaben. Zwei andere Jungen, die sie retten wollten, fanden gleichfalls den Tod.

Raubmord in Brüssel. Am Neujahrstage wurde in Brüssel die Witwe Lora Reynolds das Opfer eines Raubmordes. Die 64 Jahre alte, als sehr reich geltende Dame lebte allein in ihrem zweistöckigen Wohnhause und hielt nur eine auswärtige wohnende Aufwärterin zur Bedienung. Von dem Mörder hat man noch keine Spur.

Ein Dampfer gescheitert? Auf der holländischen Insel Texel trieb eine Fischschuppe an, in der sich zwei Zettel befanden, aus denen hervorgeht, daß ein amerikanischer Dampfer „Präsident Lincoln“ auf der Höhe von Teneriffa sich am 28. Juni 1912 in Seenot befand. Man glaubt, daß er mit der ganzen Mannschaft untergegangen ist.

Der Netna in Tätigkeit. Der Haupttrater des Netna befindet sich wieder in voller Tätigkeit. Die benachbarten Ortschaften sind zum größten Teile mit Wasserregen übersüttelt.

Bruce Isman, der Generaldirektor der Weissen-Stern-Linie, der, wie nach in frischer Erinnerung ist, bei der Katastrophe des Riesen dampfers „Titanic“ am 14. April v. J. viel von sich reden gemacht hat, gedenkt von der Leitung der Gesellschaft zurückzutreten.

Eisenbahnunfall in Rumänien. Auf der rumänischen Staatsbahn stießen in der Station Rusesti zwei Güterzüge zusammen, wobei drei Bahnbeamte getötet und mehrere verwundet wurden. Der Materialschaden ist groß.

Streik der Newporter Hotelkellner. Die Gewerkschaft der Hotelkellner in New York hat am Dienstag den sofortigen Generalstreik sämtlicher Hotelkellner und der anderen Hotelangestellten New Yorks angeordnet.

Ein Ehepaar mit zwei Kindern verorant. In der Kopenhagener Straße zu London brach dieser Tage Großfeuer aus. Ein Ehepaar und seine zwei Kinder konnten sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen und verbrannten. Vier weitere Personen erlitten schwere Brandwunden.

Tödlicher Fliegerabsturz. Der Flieger Edward Petre ist bei Redcar (Grafschaft Yorkshire) infolge Sturmes tödlich verunglückt. Petre hatte ohne Unterbrechung von Broctland bei London nach Edinburgh fliegen wollen.

Vermischtes.

Kleinbahn-Unfälle. Zwei reizende Kleinbahn-Unfälle werden aus Süddeutschland gemeldet. Auf der Kleinbahn Neustadt-Speyer hatte dieser Tage ein Schaffner das Unglück, vom Zugbrett herabzufallen, und sich die Schulter auszurennen. Das Unglück war um so schlimmer, als der Zug überhaupt nur den einen Schaffner mit sich führte. Man wußte aber Rat: Auf einer der nächsten Stationen hielt der Zug ungewöhnlich lange still, und als die Reisenden sich nach der Ursache erkundigten, erfuhren sie, daß auf dieser Station eine weiße Frau wohne, die namentlich das Einrenken von Knochen gut verstehe. Der Schaffner habe sich zu der Frau begeben und werde bald wieder zurück sein. Darauf beruhigten sich die Reisenden, und als der Schaffner tatsächlich nach einiger Zeit mit eingereckter Schulter von der weißen Frau zurückkehrte, begrüßte ihn lebhaftes „Hallo“ der Passagiere, und der Zug dampfte stolz weiter. In dem zweiten Fall handelte es sich um eine Kleinbahn, die zwei Städtchen im Elsaß und in Baden miteinander verbindet. Nun hatte eines Tages der Feuerwehrkommandant des badischen Städtchens seinen Kollegen im Elsaß besucht, wobei es zu einer feucht-fröhlichen Sitzung kam. Diese sollte allerdings ein vorzeitiges Ende nehmen, denn der badische Feuerwehrkommandant mußte den fälligen Kleinbahnzug erreichen. Aber der eilfällige Kollege wußte Rat. Im Gefühl seiner Würde als Hauptaktionär der Lokalbahn schickte er einen Boten zum Bahnhof mit der strengen Weisung, der Zug solle so lange halten, bis er mit seinem Gaste eintreffen werde. Vor der Stimme des Gewaltigen beugte sich dann auch der Zugführer, und als nach längerer oder kürzerer Zeit die beiden Kommandanten Arm in Arm und in sehr weinlicher Stimmung auf dem Perron erschienen, wartete das Zügle und das Zugpersonal gehorhsam, bis der Gast aus Baden eingeflogen war.

Erleichterte Postbeförderung von Blindenschriftsendungen. Mit dem 1. Januar traten nach einer Verfügung des Staatssekretärs des Reichspostamts im inneren deutschen Verkehr, einschließlich des Wechselverkehrs mit Bayern und Württemberg, für die Postbeförderung von Blindenschriftsendungen nachstehende Erleichterungen ein: Sendungen bis zum Gewicht von 3 Kilogramm mit Büchern, Schriftstücken und Zeitschriften, die zum Gebrauch der Blinden in tastbarer Blindenschrift hergestellt und in ihrer Form und sonstigen Beschaffenheit zur Beförderung mit der Briefpost geeignet sind, werden in offener Verpackung nach den für Druckfachen geltenden allgemeinen und den nachfolgenden besonderen Verwendungsbedingungen gegen eine ermäßigte Gebühr zur Postbeförderung zugelassen. Den Blindenschriftsendungen dürfen Angaben in gewöhnlicher Schrift und in gewöhnlichem Druck — abgesehen von den etwa in den Büchern usw. enthaltenen Angaben über Titel, Verleger und sonstigen Vermerken, die nicht die Eigenschaft einer brieflichen Mitteilung haben — nicht beigelegt werden. Die Aufschrift muß in gewöhnlichen Schriftzeichen hergestellt und mit dem Vermerk „Blindenschrift“ versehen sein. Die Gebühr für Blindenschriftsendungen beträgt: bis 50 Gramm 3 Pf., bis 100 Gramm 5 Pf., bis 1 Kilogramm 10 Pf., bis 2 Kilogramm 20 Pf., bis 3 Kilogramm 30 Pf.

Politische Wochenrückschau.

Ehe wir uns zu einem kurzen Jahresrückblick auf die politischen Geschehnisse des Jahres 1912 anschicken, liegt es uns noch ob, der Ereignisse bei Ausgang desselben — etwa vom 20. Dezember ab — zu gedenken. — Auf dem Gebiete der inneren Politik brachte es noch

Drei Reichstagswahlkandidaten. und zwar in Reuß a. L., wo der Sozialist Cohen gewählt wurde, in Stolp-Lauenburg, wo der Konservative v. Boehn aus der Wahlurne hervorging, und in Schwedt, in welcher Landrat v. Halem (Reichspartei) abermals Sieger blieb, nachdem seine Erstwahl, falls er nicht vorher zurückgetreten wäre, für ungültig erklärt worden wäre. Im zweiten Wahlgang bekam er ein nun wohl zweifelsfreies Übergewicht über den politischen Gegner. — Der Ausgang des Jahres brachte uns einen besonders herben Schlag, den

Tod des Staatssekretärs v. Aiderlen-Waechter. Eine Laufbahn, die schon einmal glänzend begonnen, dann aber durch kaiserliche Ungnade einen jähen Abbruch erlitten hatte, hatte zuletzt doch noch den Weg nach vorwärts und aufwärts gefunden, um nun so jäh abgebrochen zu werden, noch ehe die Frucht des Vollerfolges gebrochen werden konnte! Deutschland hat einen tüchtigen Mann, Europa einen ehrlichen Schlichter des Friedens verloren. Die Geschichte wird noch das letzte Urteil darüber zu fällen haben, was der Verbliebene beiden gelistet hat. Auch politisch ist es vielleicht höher zu bewerten als hie und da ziemlich taktlos bei noch offenem Grabe gesehen ist. — Gegen Ende des Jahres hob sich noch eine drohende Gefahr, eine

Arbeiterbewegung im Saar-Bergrevier. die, von dem Christlichen Bergarbeiter-Verband geleitet, hart an der Grenze eines folgenschweren Strekes stand. Kluges Nachgeben und Beharren zu gleicher Zeit seitens der Bergbehörde hat das Schlimmste abgewendet. Es ist ein Waffenstillstand geschlossen worden, dem wohl ziemlich sicher der Friede folgen wird. — Viel beachtet wurden die

Nationalliberalen Aufstimmigkeiten die ihren Ausgang von einer scharfen Broschüre des pommerischen Parteileiters Ludewig gegen Bassmann und Schiffer nahmen. Die Gesamtartei stellte sich hierüber auf die Seite der Angegriffenen; der alte Spalt zwischen dem mehr konservativen und dem mehr liberalen Flügel soll nun auf einer Sitzung des Zentralverbandes der Partei in Berlin am 9. Februar — hoffentlich — endgültig — ausgefochten und beigelegt werden. — Der

Preussische Etat, der gleich nach den Weihnachtserien dem Badtag unterbreitet werden soll, wurde in seinen Hauptpositionen bereits veröffentlicht. Im Gegensatz zum Reichset zeigt er ein sehr erfreuliches finanzielles Rückgrat. So kann auf jede Anleihe verzichtet werden. Allerdings ist nicht zu vergessen, daß die Steuerzahler noch immer einen Extra-Zuschuß leisten müssen. Sonst würde das Bild wohl weniger glänzend sein. — Bayern trat gegen Ende des Jahres noch besonders stark in den Vordergrund. An den Tod des Prinzregenten Luitpold knüpfte sich bekanntlich die

bayerische Königsfrage für seinen Nachfolger, den Prinzregenten Ludwig. Wenn es anfangs schien, als sollte sie glücklich an behandelndem Sinne gelöst werden, so stellten sich doch als wachsende Schwierigkeiten in den Weg, die zugleich zeigten, daß das Ministerium v. Hertling im Bamberger doch nicht so fest gewurzelt ist, wie es bisweilen den Anschein haben mochte. Selbst in den Reihen des Zentrums machte sich eine oppositionelle Strömung geltend, der der Prinzregent durch den weissen Entschluß, seinerseits die Frage von der Tagesordnung abzugeben, zuvorkam. — Vielleicht noch mehr Staub gegen Hertling wirbelte das Kapitel von der

„Bayerischen Staatszeitung“ auf, nachdem die sozialdemokratische „Münchener Post“ einen der verschiedenen vertraulichen Redaktionsentwürfe vorzeitig veröffentlicht hatte. Die Regierung hat hiebei, ihn als völlig unverbindlich festzunageln und hat der inzwischen schon erschienenen ersten Nummer das amtliche Programm entwidet, welches starke Ähnlichkeit mit dem der — „N. A. Z.“ hat. Es war also viel Lärm um nichts! — Der

Württembergische Landtag hat sich nunmehr, nach Beendigung anderer Proportionalwahlen, endgültig konstituiert. Das Ergebnis ist ein entschiedenes Zurückdrängen der Fortschrittler (— 4) und Nationalliberalen (— 3) auf Kosten der konservativen und des Bundes der Landwirte (+ 5) sowie der Sozialdemokraten (+ 1). Die Liberalen verbergen ihre schwere Enttäuschung über dieses Ergebnis nicht, obwohl auch kaum auf Seiten der Sieger anfangs schon entscheidend eingeschlagen wurde.

Auf dem internationalen Gebiete beherrsichte

die Balkanfrage fortgesetzt die Situation. Es haben der Zeit vom 19. v. M. bis zum 1. d. M. noch drei weitere Friedenskonferenzen (im ganzen bisher acht) in London getagt. Erst die letzte am Neujahrstage ist die Situation so weit geklärt, daß man einigermaßen glaubhaft annehmen kann, es werde noch einer definitiven Einigung zwischen der Türkei und dem Balkanbund kommen; doch sind Ueberraschungen immer noch in den Bereich der Möglichkeit zu ziehen. Ein weit erfreulicheres Bild der Geschlossenheit bot die gleichzeitig tagende Botschafter-Reunion, welche sich über e Erledigung der Hauptprinzipien rasch einig wurde und wesentliches dazu beitragen dürfte, wenn wir vor ersten Erschütterungen in Europa bewahrt bleiben. Diese beiden Haupterscheinungen gegenüber treten andere, so die Entscheidung des Folles Prochasta, das Eintreten Rumäniens in die politische Arena, die Enttäuung des Panfismus in Russland und ein Aufstand deselben in der reichsrumänischen, die fortgesetzten Plänkelen zwischen Türkei und Griechen, auch Montenegro, ziemlich zurück. Stetlich bringt das neue Jahr nun wirklich den Friedennd fort dafür, daß sich nicht noch zu guter Letzt die gutebalkanfreunde selber in die Haare geraten. —

Von A u s l a n d — Begegnissen im kurz noch folgende erwähnt: Ministerpräsident Lufas hat die

ungarische Wahlreformvorlage, die fangersehnte, nunmehr im Parlamente ein. Sie gibt 800 000 Männern, d. i. 75 Prozent mehr als bisher das Recht politischer Betätigung. In Mähren fehlt es natürlich auch dieser Vorlage in beiden extremen Lagern nicht, doch scheint im ganzen die Aufnahme derselben einen günstigen Verlauf der parlamentarischen Behandlung in Aussicht zu stellen. — Die

französische Präsidentschaftswahl, welche am 17. ds. stattfinden wird, wirft ihre Schatten voraus. Eine Zeitlang schien es, daß der Bourgeois endgültig von der Kandidatenliste zurückgetreten war, als

merde Ribot sich noch

hat von sich Innern, nach dem er dem letzten dem, was der Gouver so weit das Eine

ist anläßlich morderung seine Gun Ministerium samte konse gegen sich Staats- un so daß sich licher Berl

Wider „Ich Deinem B konntest.“ Liebe nach mein waren dur „Kann feuriger — schlägt —

„Für „Ja, dem, was wird der g überall bel der Welt r Das Herr von eingefunden

„Das Oder sollt eines Freu Ihre „Um fassung des Martie die das B der starken „Am entschuldig

„D, h Seine anseheime „Du Dich, was Dich ist, r „Ab, Dir schon nicht —

„In Autorität Dir das u Angefist von Dir „Wie „Ja, Fräulein „D -

„Die twünsche I werde ich „So bereits du Eine leiser, abe

„Ber jemals m Du sicher Doch erschral

„Alfons in fühlte, d würde, i zu bändig

„Die erkennen. Auge. „Die „Wie

„Die Mädchen abgechla glaubt h Ihren G gegen sie gelegene sie auf?

„Zu angegriff „Koi „Er i zu könne

„Er und sein Dra „N im Perz

„Raum ein

„Do fragte er

„Ne ihm auf dem ich sein als

werde Ribot das Feld behalten, doch hat sich ihm plötzlich sein guter Freund, der Ministerpräsident Poincaré in höchst eigener Person, als gefährlicher Konkurrent an die Seite gestellt. Wer schließlich das Feld behalten wird, ist noch nicht zu sagen. — Ein

Ministerwechsel in Rußland
hat von sich reden gemacht. Mafarow, der Minister des Innern, mußte von der politischen Bühne verschwinden, nachdem er trotz mehr als bedenklicher Pressionen gelegentlich der letzten Reichstagswahlen das gerade Gegenteil von dem, was er wollte, erreicht hatte. An seine Stelle wird der Gouverneur Mafarow treten, der ziemlich populär — so weit das in Rußland möglich ist! — zu sein scheint. — Eine

ernste Krisis in Spanien
ist anlässlich der neuen Kabinettsbildung nach der Ermordung von Canalejas ausgebrochen. Der König hat seine Gunst nach wie vor den Liberalen, speziell einem Ministerium Romanones, bewahrt und damit fast die gesamte konservative Partei unter Führung von Maura gegen sich aufgebracht. Sie sind in Massen von ihren Staats- und parlamentarischen Ämtern zurückgetreten, so daß sich tatsächlich die Regierung augenblicklich in ziemlichlicher Verlegenheit befindet.

Ihr erster Gatte.

Roman von Franz Treller.

(Nachdruck verboten.)

Wider Erwarten empfing diese sie sehr freundlich. „Ich begreife Dich gar nicht, mein Kind, daß Du Deinem Bruder gegenüber eine solche peinliche Szene spielen konntest.“

„Liebe Mama, Du vergißt, daß Alfons nur dem Namen nach mein Bruder ist und seine Fäktlichkeit und seine Worte waren durchaus nicht mehr brüderlich.“

„Kannst Du Dich denn verwundern, Kind, wenn ein feuriger Südländer, dessen Herz von Jugend auf für Dich schlägt —“

„Für mich?“
„Ja, für Dich, mein Kind. Es scheint mir, daß nach dem, was gestern zwischen Euch vorgegangen, und geheim wird der ganze Vorgang ja nicht bleiben, wenn er nicht bereits überall bekannt ist, nur so rasch als möglich Eure Verlobung der Welt mitgeteilt werden muß.“

Das war ein scharfes Vorgehen und überraschte selbst Herrn von Manrod, der sich mit der Tochter zusammen eingefunden hatte, und der die Energie seiner Gattin kannte. „Das ist die einzige würdige und ganz natürliche Lösung. Oder foltest Du anders über einen, durch die Anwesenheit eines Fremden peinlich gewordenen Vorgang denken?“

Ihre dunklen Augen blitzten ihren Gatten an.

„Um, hm, Liebste. Du hast eine etwas eigenartige Auffassung des nicht ganz entschuldigen Benehmens des Marquis.“

Marie war bleich geworden, aber es war nicht die Folge der starken Erregung. Mit leicht bebender Stimme sagte sie: „Um weitere Erörterungen über das, durch nichts zu entschuldigende Benehmen Deines Sohnes und besonders der Folgerungen, die Du daraus ziehst, Mama, zwecks zu machen, erkläre ich hiermit auf das bestimmteste, daß Alfons nie mein Gatte wird.“

„O, hat die Mut.“ dachte Manrod. Seine Frau wandte die jähig funkelnden Augen auf die ansehend ruhige Marie.

„Du wirst dem Befehl Deines Vaters gehorchen und Dich, was auf alle Fälle und besonders jetzt das Beste für Dich ist, mit Alfons verloben.“

„Ah, hm — meine Liebste — — o — — ich sagte Dir schon — — o — — nein, befehlen kann ich das Marie nicht — — wenn sie —“

„In diesem Augenblicke, wo es gilt, Deine väterliche Autorität zum Heile Deines Kindes geltend zu machen, vermagst Du das väterliche Pflichtgefühl — — verhöhnst Du mich im Angesicht dieses ungehorsamen Kindes. O, das hätte ich nie von Dir erwartet.“

„Liebe Hortense, Du mußt mich nicht mißverstehen.“

„Ja, ich verstehe Dich ganz gut — was bin ich diesem Fräulein gegenüber.“

„O — — o — Hortense.“

„Lieber Papa, Mama beliebt zu übertreiben. — Ich wünsche Alfons de Fleury alles Gute, — aber seine Gattin werde ich nie.“

„So darf man also annehmen, daß das Fräulein sich bereits durch einen Anderen das Köpfchen berücken ließ.“

Seine Worte flog in Mariens Gesicht auf und mit leiser, aber fester Stimme sagte sie:

„Verzeihen, Mama, lasse ich mich nicht, wenn ich aber jemals meine Neigung einem Manne schenken sollte, so darfst Du sicher sein, daß er dieser auch würdig ist.“

Doch horchte der Präsident auf. Frau von Manrod erschauerte. Von dem unnatürlichen Haß auf den, der ihrem Alfons in den Weg trat, hatte sie sich hinreißen lassen. Sie fühlte, daß dieser Widerstand zunächst nicht zu brechen sein würde, und besaß Kraft genug, ihren wildauflodernden Zorn zu bändigen.

„Die treue Fürsorge Deiner Mutter wirst Du noch erkennen. Du bist ein Kind. Ich hatte nur Dein Wohl im Auge. Geh jetzt, Du hast mir sehr weh getan.“

„Liebste Hortense —“

„Bitte, nichts mehr, ich wünsche nichts mehr zu hören.“

„Sie sah mit tiefer Erregung den Sturm auf das junge Mädchen, von dem sie sich so viel versprochen, mit aller Ruhe abgeschlagen. Das Mädchen war doch stärker, als sie glaubt hatte. Aber sie gab noch nicht alle Hoffnung auf. Ihren Gatten jetzt zu bereuen, wo er den Mut gefunden, sich gegen sie aufzulehnen, hielt sie nicht für richtig, sie mußte die gelegene Stunde abwarten. Welche Mächte leiteten sich gegen sie auf?“

„Ich muß allein sein, — das hat mich doch sehr angegriffen.“

„Komm, Marie, wir wollen Mama nicht länger aufregen.“

„Er war nicht weniger froh wie sie, den Rückzug antreten zu können.“

„Erhole Dich, Teneuse.“

„Sie winkte schwach mit der Hand, und der Präsident und sein Kind entfernten sich.“

Draußen, als sie allein waren, fragte er mit ernster Miene: „Ist das wahr, Kind, hast Du das Bild eines Mannes im Herzen?“

„Papa, wie soll ich Dir gestehen, was ich mir selbst kaum eingestehen wage?“

„Dat es jemand gewagt, Dir von Liebe zu reden?“

fragte er ernst.

„Nein, Papa!“ und sie schlug die ehrliche Augen auf ihm auf. „Glaube mir nur, lieber Papa, auf den Mann, dem ich meine Hand reichen sollte, wirst Du ebenso stolz sein als ich. Monsieur Alfons ist weder Deiner, noch meiner

würdig.“

Er küßte sie, denn er war ganz ihrer Meinung. Dann aber senkte er, denn als drohender Schatten stieg seine Frau Gemahlin vor ihm auf.

„Gott füge alles zum Besten!“ Damit trennten sie sich.

Hortensia Pacel war die Tochter des Freiherrn von Pacel, dem Abkömmling eines alten Tschechengeschlechtes, der wie viele seiner Familie in der kaiserlichen Armee gedient hatte. Der Freiherr war ein Mann von hoher Ehrenhaftigkeit der Gesinnung und ungemessenem Stolz auf seine Abkunft, die er bis zu Przmyslaw, dem sagenhaften König, zurückführte. Begütert war der Freiherr nicht, er mußte sich sogar einschränken, um mit seiner Pension als Major die beiden Töchter, die ihm seine früh verstorbenen Gemahlin hinterlassen hatte, standesgemäß erziehen zu lassen. Was diese Töchter anging, so konnte es wohl kaum zwei verschiedenartige Wesen geben, als Luise und Hortensia von Pacel. Während Luise, die ältere, ein ernstes sinniges Kind, das still durch das Leben ging und dem alternden Vater die Sorge für das Haus zu erleichtern suchte, pulsierte in Hortensia das leidenschaftliche Elan mit all seinen Vorzügen und Fehlern.

Luise ertrug die oft genug peinliche Lage der mittellosen Familie mit Würde, nicht so die begabte, auffallend hübsche und hochmütige Schwester. Hortensia litt schwer unter den Entbehrungen, die ihr die beschränkten Verhältnisse auferlegten. Ihr leidenschaftliches Naturell, ihre durch übel gewählte Lektüre überhöhte Phantasie trieben sie mit Macht aus der engen Sphäre der bescheidenen Häuslichkeit des alten Majors hinaus in die Welt, in der sie alles fand oder zu finden glaubte, was sie zu Hause entbehren mußte.

Das Unglück wollte, daß sie sich, kaum achtzehn Jahre alt, in einen hübschen Tenoristen des Theaters verliebte und da sie musikalisch war, auch über eine gute Stimme verfügte und sich nach Dilettantenart für eine gottbegnadete Künstlerin hielt, ließ sie mit dem gewissenlosen Burschen davon, um in der Welt des Scheines Glück für die glänzende Welt der Paläste zu suchen, nach der sie sich sehnte, ohne sie erreichen zu können, eine Welt, die sie nur aus der Ferne sah und die sie sich viel schöner ausmalte, als sie in Wirklichkeit war. Und dann, heirateten nicht oft genug anmutige Bühnenkünstlerinnen in die vornehmsten Kreise hinein? Als mehr, denn eine vorübergehende Episode, betrachtete sie ihr Verhältnis zu dem ebenso leichtfertigen Sängler nicht.

Doch bald zeigte es sich, daß der Künstler ihrer früher überdrüssig wurde, als sie seiner, um so mehr, als die wenigen Schmuckstücke, die sie von Hause mitgebracht hatte, rasch verbraucht waren.

Er verließ sie, und Hortensia von Pacel, die übrigens beim Theater einen anderen Namen führte, blieb im bittersten Elend zurück.

Ihre Stimme war klein und ungeschult, und nur eine Anstellung an einer untergeordneten Bühne im Norden Deutschlands schützte sie vor Verzweiflung und tiefem Sinken. Ihrem Vater hatte ihr Davonlaufen den Todesstoß gegeben, er erlag gleich darauf einem Schlagfluß.

Hierauf zog sich auch ihre Schwester von ihr zurück. In dieser Lage lernte sie den stillen, bescheidenen, kühlen, der ihr sein ehrliches Herz zu eigen gab und die kleine anmutige Choristin heiratete. Sie ließ sich ihm unter dem Namen, den sie beim Theater führte, als Fräulein von Steinbach, antrauen. Diesen Namen, zugleich mit dem Passe, hatte ihr eine gefällige Kollegin in Deisterreich abgegeben.

Sehr bald fühlte sie sich in der engen Häuslichkeit und dem Umgang den er ihr gewähren konnte, sehr unglücklich und sie wäre wieder in das bunte Bühnenleben zurückgekehrt, wenn sie nicht Mutterfreuden zu erwarten gehabt hätte. Besonders unsympathisch war ihr noch die Frau Schneidermeister Steinmüller, der übrigens die Schwägerin nicht weniger mißfiel.

Dann wurde dem Wachmeister ein Sohn geboren, der nach dem Großvater den Namen Rudolf erhielt.

Drei Monate darauf verstarb sie, verließ heimlich Gatten und Kind und kehrte zurück zur Bühne, ihrer einzigen Zuflucht.

Nur fort, fort aus dem bescheidenen ehrenhaften Kreise, in den sie ihr Schicksal getrieben hatte.

Gleich darauf lernte sie einen eleganten Franzosen kennen, einen Abenteurer, trotz seines vornehmen Namens und seiner feinen Manieren, der sein Leben am Spieltische fristete, Marquis de Fleury.

Er fand Gefallen an der hübschen geschmeidigen Slavin, die nicht nur die Manieren der guten Gesellschaft hatte, sondern auch trefflich Französisch sprach, und nahm sie mit nach Frankreich, wohin sie ihm willig folgte.

Sehr bald erkannte er, welche eine treffliche verständnisvolle Gefährtin er an ihr hatte, und heiratete sie. Diese Ehe schloß sie unter ihrem wahren Namen, dem einer Edlen von Pacel. Als Marquis de Fleury suchte sie wieder mit ihrer Familie in Verbindung zu kommen, doch war dies nicht leicht.

Erst als Marquis de Fleury sie als anmutige Witwe mit einem kleinen Knaben zurückgelassen hatte, sie in Trouville die Bekanntschaft Herrn von Manrods machte, und dieser Mann, angezogen und reich, durch eine leidenschaftliche Liebe zu der schönen Frau verführt, sie zu seiner Gattin machte und ihr damit eine unantastbare Stellung zu teil wurde, entschlossen sich ihre Verwandten, den Verkehr mit ihr wieder aufzunehmen, und bereiteten einen Schleier über ihre frühere Vergangenheit. Aus der Ehe mit Fleury war Alfons entsprungen, und was Hortensia an Liebe besaß, gehörte diesem Kinde.

In ihren ersten Gatten und ihr erstes Kind dachte sie schon lange nicht mehr und selbstverständlich hatte sie auch ihren Verwandten diese Eheschließung und ihre Folgen verschwiegen.

Daß diese für sie noch Nachwirkungen haben könnte, war ihr nie in den Sinn gekommen, es war ein Abenteuer, nichts mehr. Erst als Frau von Manrod sah sie sich an der Seite des reichen freigebigen und einflussreichen Gatten, der sie anbetete, am Ziele ihrer Wünsche und erlebte ruhige glückliche Jahre an seiner Seite. Aus der wechselvollen Vergangenheit lebte nur Alfons für sie.

Sehr ungen war sie dem Gatten nach Deutschland gefolgt.

Wenn sie auch nicht fürchtete, daß ihre Vergangenheit ihr nach so vielen Jahren wieder erwachen werde, so konnte sie ein Gefühl drohenden Unheils nicht ganz los werden.

Und diese Gefahr tauchte so plötzlich auf, daß sie jäh übertraf war.

Aber sie besaß Mut genug, ihr zu trotzen und würde ruhig alles an sich heran haben kommen lassen, wenn sie ihren Alfons durch eine reiche Heirat vorzeitig gesehen hätte.

Marie von Manrod war die nächste und geeignetste Versorgung des Herrn Marquis.

Und nun dieser Widerstand. Selbst der schwache Gatte stand auf der Seite ihrer Gegner.

Doch alles, was ihr aus den Jahren ihrer Jugend als schlimme Folge erwachen konnte, verschwand vor der Gefahr, die sie zugleich mit Alfons bedrohte. Stürzte sie — stürzte er mit. Alles mußte versucht werden, Mariens Widerstand zu beugen — ja, ihre Leidenschaft für ihren Sohn hätte sie vor einem Verbrechen nicht zurückschrecken lassen — wenn

sie sich Vorteil davon versprochen hätte.

Frau Steinmüller betrat die Villa des Präsidenten von Manrod. Einfach gekleidet, verhehlte doch die ruhige, würdevolle Haltung der Frau, deren nicht uneheliches Gesicht einen Ernst zeigte, der diesen Zügen sonst fremd war, selbst auf Lafaien-gehen ihren Eindruck nicht.

Ein alsbald erscheinender Diener fragte, mit der Höflichkeit gut erzogener Leute wirklich vornehmer Häuser, nach ihrem Begehre.

Sie nannte ihren Namen und drückte den Wunsch aus, Frau von Manrod zu sprechen.

Der Diener ging, um gleich darauf zurückzukehren. „Die gnädige Frau wünscht zu wissen, was ihr die Ehre dieses Besuches verschafft.“

„Ich komme, die Frau Baronin von einer, ihrer Familie nahe drohenden Gefahr zu warnen.“

Der Diener ging mit dieser Auskunft zurück. „Gnädige Frau lassen bitten,“ jagte er bei seiner Rückkehr und führte Frau Steinmüller zu einer Tür im ersten Stock, die er vor ihr öffnete.

Die Schwester des ehemaligen Wachmeisters stand vor ihrer einstigen Schwägerin. Ihr sonst so frisches Gesicht zeigte einige Blässe und die großen dunkelgrauen Augen waren starr auf die elegante Frauenerscheinung gerichtet, die da vor ihr stand.

Sie erkannte sie augenblicklich, die Zeit war sehr milde mit Hortensia von Pacel umgegangen. Diese mußte die nicht gewöhnliche Gestalt, die in der schlichten Frau vor ihr stand und sie so seltsam aus den großen Augen anblickte, und in der Aufregung, in der sie sich seit Tagen befand, überkam sie eine Ahnung drohenden Unheils.

Der Name Steinmüller hatte ihr nichts gesagt, den hatte sie längst vergessen, aber auch die Züge erinnerten sie in ihrem starren Ausdruck an nichts aus der Vergangenheit.

So standen die beiden Frauen sich gegenüber. „Sie haben mir eine, meine Familie betreffende Mitteilung zu machen?“

„Ja!“

Fortsetzung folgt.

Mütter

versäumt nicht, Euren Kindern rechtzeitig meine vorzüglich anerkannte —

Kraft-Lebertran „Emulsion“

zur Stärkung und Kräftigung zu geben. — — —

Nur allein echt in der
Löwen-Drogerie
Carl Müller jun. Nachf.
Telefon 237.

Bekanntmachung.

Alle im hiesigen Stadtbezirk wohnenden Ausländer haben die Beschaffung von Arbeiter-Legitimations-Karten für 1913 auf unserm Einwohner-Meldeamt — Zimmer 3 des Rathhauses — zu beantragen. Hierbei sind die im Jahre 1912 ausgestellten, nicht mehr gültigen Legitimationskarten, sowie sämtliche Heimatspapiere vorzulegen.

Die Anträge auf kostenlose Erneuerung der Legitimationskarten müssen nach einem Erlaß des Ministers des Innern vom 31. Dezember 1910 spätestens bis zum 31. Januar jeden Jahres gestellt werden. Wird diese Frist veräumt, so ist auch für die Erneuerung der Karten die ordentliche Gebühr von 2 Mk. zu entrichten.

Wir bemerken, daß diejenigen Ausländer, welche nicht im Besitze gültiger Legitimationskarten sind bezw. neue nicht bestellen, ausgewiesen werden müssen.

Zum Schluß weisen wir darauf hin, daß jede mit einer Arbeiter-Legitimations-Karte versehene Person, sobald sie ihr Arbeitsverhältnis löst, bezw. bei einem anderen Arbeitgeber eintritt, die Karte zwecks Umschreibung auf dem oben bezeichneten Meldeamt vorzulegen hat. Die Frist ist auf 3 Tage festgesetzt.

Ramen, den 30. Dezember 1912.

Die Polizeiverwaltung: v. Dasse.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.

Inhabers: Peter Groß.

Kamen, Norddeutsche 37.

Baumaterialien-Handlung
Steinhauerei

Lager in
Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren,
Treppenstufen, Krippen, Spill- und Schleifsteinen,
Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen.

..... Weiß- und Wasserkalk.
Ansführung von Marmor-, Terrazzo-, Zement-
beton- und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmalerei

in Marmor, Stein und Sandstein.

Ausverkauf

Das gesamte Warenlager im Werte von
über 1/2 Million Mark

ist im Preise ganz bedeutend herabgesetzt.

Damen- und Kinder-Konfektion

Hiervon folgende Posten übersichtlich zu Einheitspreisen ausgelegt:

Posten 1	Kostüm-Röcke — — Damen-Blusen Matinées, Kinder-Kleider und Capes Jedes Teil Inventurpreis	1 ⁰⁰	Posten 5	Garnierte Kleider, Ball-Kleider, Jacken- Kleider, farbige Paletots, schwarze Tuch- und Samt-Paletots, Kostüm-Röcke, elegante Blusen und Mädchen-Kleider Jedes Teil Inventurpreis	15 ⁰⁰
Posten 2	Farbige Paletots, Leinen-Paletots, Jacken- Kleider, Haus-Kleider, Morgen-Röcke, Kostüm-Röcke, Damen-Blusen, Kinder- Jacken und Kleider Jedes Teil Inventurpreis	3 ⁰⁰	Posten 6	Elegante Jacken-Kleider, Ballkleider, schicke garnierte Strassen-Kleider, feine Tuch-Paletots, grösstenteils auf Seide gearbeitet, Samt-Paletots Jedes Teil Inventurpreis	25 ⁰⁰
Posten 3	Farbige Paletots, Jacken-Kleider, Gar- nierte Kleider, Golfjacken, Kostüm-Röcke und Blusen, Kinder-Jacken und Kleider Jedes Teil Inventurpreis	6 ⁰⁰	Posten 7	Elegante garnierte Prinzess-Kleider, feine Ball-Kleider, elegante Jacken-Kleider, sowie elegante schwarze Tuch-Paletots, aparte Samt-Jacketts Jedes Teil Inventurpreis	35 ⁰⁰
Posten 4	Jacken-Kleider, garnierte Kleider, farbige Kleider, schwarze Tuch-Paletots, Kostüm- Röcke und Blusen, Kinder-Paletots und Kleider Jedes Teil Inventurpreis	9 ⁰⁰	Posten 8	Aparte Modellkleider für Strasse und Gesellschaft. Recht schicke Jacken- Kleider, Elegante schwarze Tuch- und Samt-Paletots Jedes Teil Inventurpreis	45 ⁰⁰

Halbleinen	westfäl. Ware, Meter	29 ³
Halbleinen	Bielef. Fabrikat, Meter	59 ³
Bettuch-Halbleinen	und Haustuch, ca. 150 cm breit Meter	65 ³
Bettuch-Halbleinen	Rasen- Bielef. Fabrik. Meter sonst 1.75	jetzt 1 ³⁵
Bett-Satin	bekannte Ware Meter sonst 53	jetzt 39 ³
Bett-Siamosen	Meter sonst 57	jetzt 45 ³
Schürzen-Siamosen	bekannte gute Ware, ca. 140 cm breit Mtr.	68 ³

Hemdentuche	
vollweiss gebleichte Ware	
Posten I Meter	24 ³
Posten II Meter	33 ³
Posten III Meter	48 ³
Posten IV Meter	57 ³

Kissen-Bezüge	weiss	57 ³
Kissen-Bezüge	ausgekurbelt	69 ³
Kissen-Bezüge	weiss mit Durchsatz und Fältchen	95 ³
Betttücher	mit Hohlraum	1 ⁹⁵
Betttücher	Halbleinen mit Hohlraum	3 ⁴⁰

4 Posten Damen-Wäsche

Posten 1	jeder Teil	Posten 2	jeder Teil
Damen-Hemden	85 Pf.	Damen-Stickereihemden	1.25
Damen-Beinkleider		Damen-Passenhemden	
Nachtjacken		Damen-Beinkleider	
Posten 3	jeder Teil	Posten 4	jed. Teil
in besond. schöner Ausl.	1.75	Reich garn. Stickereiwäsche	2.45
Stickerei-Taghemden		Elegante Taghemden	
Stickerei-Beinkleider		Elegante Beinkleider	
Damen-Nachtjacken		Damen-Nachtjacken	

Unsere Schlager!

Ungebleicht Nessel	westfälische Ware	Meter	21 ³
Handtuch-Gebild		Meter	18 ³
Bettkattune	schöne frische Muster	Meter	18 ³
Ungebleicht Biber	gut gerauhete Ware	Meter	21 ³
Bett-Siamosen	helle und dunkle Muster	Meter	24 ³
Bettuch-Nessel	ca. 150 cm breit, die beste Ware	Meter	48 ³
Schürzen-Siamosen	ca. 140 cm breit, waschecht	Meter	48 ³
Schürzen-Druck	ca. 140 cm breit, echt Indigoblau	Meter	65 ³
Hemdentuche	ca. 160 cm breit	Meter	65 ³
Bordeaux-Bett-damast	ca. 160 cm breit	Meter	90 ³
Unterrock-Biber	in hellen und dunklen Mustern	Meter	39 ³
Kissen-Bezüge	einzelne bunte Bezüge	Stück	39 ³
Schlafdecken	ca. 150×200 cm gross	Stück	1.95

Gebleicht Biber	weisse Qualität	Meter 39 und	27 ³
Elsässer Croisé	und Piqué	Meter 78, 57 und	48 ³
Ungebl. Biber	schwere Ware	Meter 48 und	39 ³
Kleider-Velour	solide, dunkle Muster	Meter 39 und	18 ³
Taschentücher	Linon	1/2 Dutzend	39 ³
Taschentücher	Rein. Leinen	1/2 Dutzend	1 ²⁵
Taschentücher	engl. Batist	16, 12 und	7 ³

Bett-Damaste	
weiss, 130 und 160 cm breit	
Posten I Meter	85 ³
Posten II Meter	1 ³⁵
Posten III Meter	1 ⁶⁵
Posten IV Meter	1 ⁹⁵

Küchentücher	Stück	39, 27, 18 und	16 ³
Handtücher	ca. 55×90 cm, Gerstenkorn, 1/2 Dtzd.		1 ⁹⁵
Handtücher	Gerstenkorn, Halbleinen	1/2 Dtzd.	2 ⁷⁵
Tischtücher	ca. 110×140 cm gross	Stück	95 ³
Tischtücher	Halbleinen, Jacquard, ca. 130×160 cm		1 ⁹⁵

Verkauf nur soweit Vorrat!

Quantitätenabgabe vorbehalten!

Gebrüder Alsberg, Hamm.